Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 12. Mai 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 11. Mai (Nachm. 2 Uhr 40 Min.). Abgeordnetenhaus. Becker, Hoverbeck, Duncker, Sybel sprachen. Letzterer wies Roon's frühere Aufforderung an den Patriotismus des Hauses zurück. Roon sei der letzte, der berechtigt zu einer solchen Aufforderung sei. Roon replicirte, Sybel's Aeußerung sei eine unberechtigte Anmaßung. Vicepräsident Bockum-Dolffs unterbricht ihn mit der Glocke. Roon protestirt, er habe das Wort und habe kraft der Verfassung das Recht zu sprechen. Dolffs: Wenn der Präsident spreche, müsse Jeder schweigen. Roon beruft sich nochmals auf sein constitutionelles Recht. Dolffs: Er werde sich bedecken. Roon: Dagegen habe er nichts; die Macht des Präsidenten gehe nur bis an den Ministertisch. Dolffs bedeckt sich und vertagt auf eine Stunde die Sitzung. Stürmischer Beifall, große Aufregung.

(3 Uhr 54 Min.) Die Sitzung wird wieder eröffnet. Roon ist abwesend. Der Regierungs-Commissar erklärt, der Minister sei verhindert, der heutigen Sitzung beizuwohnen. Vincke ermahnt zur Vermeidung von Persönlichkeiten.

(Wolff's T. B.)

Beuthen, 11. Mai. An Stelle Neide's wurde der Kandidat der Fortschrittspartei Dr. Beyersdorff zu Beuthen zum Abgeordneten gewählt. Gegenkandidat war Pfarrer Wawreczko aus Tarnowitz. (Telegr. Dep. der Breslauer Zeitung.)

Paris, 10. Mai. Zwischen den Kabinetten von Paris und London ist ein demnächst bei dem berliner Kabinete zu machender Collectivschritt vereinbart worden, der gegen die im Sinne der Convention vom 8. Februar fortdauernde Solidarität der preußisch-russischen Politik gerichtet sein wird.

Eine eventuelle Resultatlosigkeit desselben wird zu einer Suspendirung der diplomatischen Beziehungen zwischen den Westmächten und Preußen führen.

Neapel, 10. Mai. General Lamarmora ist von seiner Inspectionsreise nach den Grenzen, befriedigt über den Geist der Bevölkerung, den ihm bereiteten Empfang und den guten Zustand der Truppen zurückgekehrt.

Konstantinopel, 9. Mai. Der Sultan beschenkte während seiner Anwesenheit in Smyrna die dortigen christlichen Kirchen und Stiftungen mit 250,000 Piaster. Nach Rhodus schickte er 500,000 Piaster, Kleidungsstücke, Zelte und eine Menge Lebensmittel. Die Stelle eines Chefadjutanten des Sultans wurde für den Kriegsminister Fuad Pascha neu geschaffen. Der zweite kaiserliche Prinz wurde in den Marinelisten als Matrose eingetragen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe $128\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $106\frac{5}{8}$. Schlesischer Bank-Verein $101\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. 161. Oberschles. Litt. B. $141\frac{1}{2}$. Freiburger 135. Wilhelmsbahn $64\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger $93\frac{3}{4}$. Tarnowitzer $67\frac{1}{2}$ B. Wien 2 Monate $90\frac{7}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $88\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe 74. Oesterreich. Lotterie-Anleihe $90\frac{5}{8}$. Oesterr. Banknoten $91\frac{3}{4}$. Darmstädter $94\frac{3}{4}$. Köln-Minden $176\frac{1}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe $70\frac{3}{4}$. Genfer Credit-Aktien $58\frac{5}{8}$. Neue Russen $92\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile $102\frac{3}{4}$. Lombarden 154 B. Hamburg 2 Monat $150\frac{1}{2}$. London 3 Monat 6, $20\frac{7}{8}$. Paris 2 Monat $79\frac{11}{12}$. — Fest.

Wien, 11. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 194, 30. National-Anleihe 81, 20. London 110, —.

Berlin, 11. Mai. Roggen: höher. Mai-Juni $45\frac{3}{4}$, Juni-Juli $46\frac{1}{4}$, Juli-Aug. $46\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $47\frac{1}{4}$. — Spiritus: gefragter. Mai-Juni 15, Juni-Juli $15\frac{1}{6}$, Juli-Aug. $15\frac{5}{12}$, Sept.-Oct. $15\frac{11}{12}$. — Rüböl: angenehm. Mai $15\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $13\frac{7}{8}$.

K. Aus dem Abgeordnetenhause.

So vorsichtig und rückhaltend die Rede des Kriegsministers am Sonnabend auch ausfiel, so gilt sie doch bei vielen Abgeordneten als ein Zeichen, daß die Regierung die Forckenbeckschen Vorschläge zur Militär-Novelle keineswegs rundweg abzulehnen gesonnen ist. Der Minister bemühte sich, diese Vorschläge als Forderungen zu großer Concessionen von Seiten der Regierung darzustellen, denen gegenüber es billig sei, daß auch das Haus seinerseits zu Concessionen sich erbiete. Also die Aussicht auf einen Handel. Die 60,000 Mann wurden als ziemlich acceptabel anerkannt. Man sieht, die Minister für sich sind geneigt zu einem Compromiß auf Grund der Commissions-Vorschläge, nur ein höherer Wille steht dem noch entgegen; doch müssen auch hier die Minister nicht ohne alle Hoffnung sein. Wenn nun trotzdem Herr v. Roon die Reorganisation der Armee für heilig und unverletzlich erklärt, so bestätigt dies vollkommen die in meinen früheren Berichten geäußerte Ansicht, daß die Regierung auch mit den Commissions-Vorschlägen die Reorganisation in ihren wesentlichsten Punkten aufrecht zu erhalten sich getraut. Auch ein Abgeordneter erklärte dies in seiner Rede ganz offen und machte gerade daraus ein Verdienst dieser Vorschläge. Dazu kommt die entschiedene Befürwortung dieser Vorschläge durch die clerikale Partei, welche in neuerer Zeit der Regierung sich sehr genähert hat. Dies alles, sollte man meinen, müsse den Vertheidigern der Commissions-Vorschläge die Augen öffnen über die Gefahren, welche sie in sich bergen. Es giebt in dieser wie in den meisten verwickelteren politischen Fragen eine Art Gefühl, einen gewissen politischen Instinkt, welcher unter den tausend Erwägungsgründen und Rücksichten, welche der sachverständige und gelehrte Staatsmann in Rechnung zu ziehen sich für verpflichtet hält, sofort den entscheidenden Punkt herausfühlt und danach sein Urtheil fällt, ohne sich durch die unendlichen Complicationen der Frage irre machen zu lassen. Dies trifft auch hier wieder ein. In dem Eifer, ein gutes Gesetz zu machen, hat man sich ganz in das Social-Fach vertieft und die Gefahr der gegenwärtigen Situation für solche Dinge unterschätzt. Daher auch die Gereiztheit gegen die öffentliche Besprechung der Differenzen innerhalb der liberalen Parteien. Wenn auch die Bevölkerung der Sachkenntniß und des technischen Materials entbehrt, so leitet sie doch der politische Instinkt gewöhnlich richtig, und man hat kein Recht, das Urtheil der öffentlichen Meinung unbedingt abzuweisen, weil das Volk die Sache nicht verstehe.

Diese Differenzen sind, wie ich in meinem letzten Berichte andeutete, bei der Debatte wirklich hervorgetreten. Es hat dies in den meisten Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht, das Land ist erschreckt über das erste Hervortreten einer Uneinigkeit in der großen Majorität seiner Vertreter. Aber ich wiederhole, daß diese Differenz nicht die Wichtigkeit verdient, die man ihr im ersten Unwillen vielleicht beilegen mag. Es bleibt noch immer möglich, daß die Majorität bei der Abstimmung sich wieder vereinigt; aber auch wenn dies nicht geschehen sollte, wird die Spaltung sich nicht weiter ausdehnen. Der ganze Streit trifft nur eine Frage der politischen Klugheit und nicht die großen Grundsätze der liberalen Parteien, und die Gewalt der Umstände wird die Einigkeit auf jedem anderen Gebiete sicher zurückführen. Das Frohlocken der reactionären Presse beginnt zu frühzeitig.

Es wird aber eine Hauptpflicht der Fortschrittspartei bleiben, sich durch diesen Zwischenfall innerhalb ihrer selbst nicht in das andere Extrem treiben zu lassen und die Einmüthigkeit innerhalb der Fortschrittspartei dadurch zu documentiren, daß sie zu Maßregeln sich hinreißen lasse, welche wieder eine Spaltung mit dem linken Centrum herbeiführen könnten. Dem Lande liegt wesentlich nicht blos an der Einigkeit innerhalb jeder einzelnen dieser Parteien, sondern an dem einigen Handeln beider zusammen. Jedem Parlamente, welches durch einen hartnäckigen Widerstand der Regierung sich in seinem Thun zur Erfolglosigkeit verurtheilt sieht, droht eine große Gefahr, der schon manche Vertretungen unterlegen sind. Es ist die, durch das Gefühl seiner scheinbaren Schwäche sich zu extremen Maßregeln treiben zu lassen, den Weg der festen Besonnenheit zu verlieren und durch maßlose Steigerung des Angriffs und der Ausdrucksweise ein Resultat erzwingen zu wollen, was die realen Verhältnisse noch nicht gestatten. Die Meinung von der Ohnmacht des Hauses geht in den Kreisen der Abgeordneten und im Lande viel zu weit; es ist unrecht, schon jetzt die Resultate des begonnenen Widerstandes sehen zu wollen, es würde höchst unklug sein, die Schwierigkeiten, in denen die jetzige Regierung durch diesen Widerstand sich befindet, zu unterschätzen, und die steigende Zunahme dieser Schwierigkeiten gerade dadurch in das Gegentheil zu verkehren, daß man jetzt zu Beschlüssen sich verleiten ließe, welche die Einigkeit der Majorität erschüttern und selbst die bis jetzt günstige Stimmung den einflußreichsten Klassen bedenklich machen könnte. Es wird jetzt zum Ende der Session darauf ankommen, sich aller Phrasen, aller verletzenden Aeußerungen oder Schritte zu enthalten. Nach viermonatlichen Debatten tritt naturgemäß eine Erschlaffung gegen dergleichen Dinge ein; selbst die stärksten Reden und Ausdrücke versagen die Wirkung und verwandeln sich leicht in Waffen für die Gegner. Es ist jetzt nur geboten, die großen sachlichen Fragen, die sich am Schluß der Session concentriren, ruhig und schnell, aber entschieden zu erledigen und dem Ministerium gegenüber in einer durchaus reservirten und kühlen Haltung sich zu bewegen. Das Land wird sich durch Adressen, Manifeste oder dergleichen in seiner Stimmung nicht befestigen lassen, wenn nicht das Haus durch den tiefen und bündigen Ernst seiner letzten einmüthigen Beschlüsse zeigt, daß es der Situation gewachsen bleibt.

Das Land muß wissen und lernen, daß die Früchte des jetzigen Conflictes nicht im ersten Jahre zu pflücken sind. Das Haus hat ihm in diesem ausharrenden und besonnenen Ernst voranzugehen.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 10. Mai. [Die Rede Twestens. — Die noch vorstehenden Verhandlungen. — Maßregeln der Regierung.] In Abgeordnetenkreisen herrscht ziemliche Verstimmung über die Rede des Abgeordneten Twesten, namentlich in Bezug auf seine Bemängelung der Landwehr, welche sich selbst bis in die Region der Conservativen einer so großen Popularität erfreut. Herr v. Forckenbeck selbst ist über diese Art der Empfehlung seiner Vorschläge verstimmt. Die Fraktion des linken Centrums hat gestern Abend noch eine Berathung gehalten und sich dahin entschieden, daß sie lediglich für die Forckenbeckschen Anträge stimmen, alles übrige aber verwerfen will. Morgen wird die Generaldebatte schließen; man will nur noch die Abgeordneten Becker, v. Sybel und Vincke (Stargardt) hören. Präsident Grabow will Alles daran setzen, die Militärdebatte bis Donnerstag zu beenden. Gleich darauf wird der Rönnesche Antrag wegen Ungiltigkeit der Cartell-Convention mit Rußland vom Jahre 1857 zur Plenarverhandlung kommen. Außerdem werden noch in dieser Woche die Berichte der Justizcommission über die beiden Anträge des Justizministers an das Haus zur Verhandlung kommen. Die nachgesuchte Genehmigung zur Verfolgung der Broschüre gegen das Abgeordnetenhaus, welche hier bei Hickethier erschienen ist, wird nicht ertheilt, dagegen dem Hause vorgeschlagen werden, seine Zustimmung zur Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen die Abgeordneten Graf Dzyalinski und v. Guttry zu geben. Letzterer ist bekanntlich in Brüssel, ersterer dagegen in dem Treffen bei Peisern nach hier eingegangenen Nachrichten erheblich verwundet worden. — Es bestätigt sich vollkommen, daß die Regierung den Landtag nicht vor Beendigung der Budgetberathung schließen wird, doch ist man jetzt gewillt, nach Ablehnung des vorgelegten Militär-Etats die Unausführbarkeit des Etats auszusprechen und denselben nicht erst dem Herrenhause zu überweisen. Unter solchen Umständen ist eine Beendigung der Session bis zum 22. d. M. wohl möglich. Nach dem Schlusse will man die Repressivmaßregeln gegen Presse und Vereine in noch weiterem Umfange eintreten lassen. Schon jetzt sollen die Bezirksvereine nicht mehr unter Aufsicht der Polizeiwachtmeister, sondern der Polizeilieutenants tagen.

[Die Reorganisation schreitet vor.] Ein hiesiger Correspondent der „K. H. Z." schreibt: Möglicherweise möchte unsere Militärfrage bis zu der kommenden Session oder bis zu einer andern Kammer hin schon wieder einen Schritt weiter jeder Verständigung entrückt sein. Alle Nachrichten stimmen nämlich darin überein, daß die inneren Verhältnisse unseres Heerwesens außer Stande sind, dies aus Rücksicht auf die stete Präsenzhaltung des einmal beliebten, so sehr erhöhten Armeestandes für alle weniger in's Auge fallenden Zweige der Militärverwaltung seit Jahren schon bis auf's Aeußerste angespannte Ersparungssystem noch länger zu tragen, und daß die Deckung des so selbst nur für die erwähnte Präsenzhaltung allmählich erwachsenen Bedarfs neue bedeutende Creditforderungen schon für die nächste Zukunft unerläßlich erscheinen lasse. Die Verlegenheiten, in welche man sich durch das einseitige Vorgehen in der so über alles Maß hinausgehenden Verstärkung der stehenden Heeresmacht versetzt hat, machen sich eben nach allen Richtungen täglich fühlbarer; wie wenig an ein Abweichen von dem einmal angetretenen Wege aber zu denken bleibt, dafür findet sich in der eben ausgegebenen neuen Rang- und Quartier-Liste ein durchaus faktischer Anhalt geboten. Unter dem zwischen der Volksvertretung und der Regierung zu so gewaltigen Dimensionen angewachsenen Streit über den Bestand der neu errichteten Truppentheile hat die letztere, um das Gewicht der vollendeten Thatsachen ganz für sich in die Waagschale werfen zu können, die Ausfüllung der Offizier-Corps bei diesen neuen Truppenkörpern in dem Maße beschleunigt, daß dieselben gegenwärtig bereits bis etwa noch auf einige Subalternstellen bei jedem Regimente als völlig komplet betrachtet werden können. Namentlich befinden sich jetzt, was im vorigen Jahre noch kaum bis zu zwei Dritteln bewirkt war, die sämmtlichen Stabsoffizier-, Hauptmanns- und Premier-Lieutenantsstellen zum Theil sogar bis zu einem hierin schon eingetretenen Ueberschuß besetzt. Ja nicht genug hiermit, sind sogar bei der Kavallerie noch neue Stabsoffizierstellen creirt worden, indem sich nämlich zur Zeit durchgängig bei jedem Kavallerie-Regiment außer dem Regiments-Commandeur zwei Stabsoffiziere statt des früheren einen angestellt finden. Gewiß ist, daß die schwersten früheren Kämpfe, der siebenjährige und der Befreiungskrieg, dem Offizier-Corps der preuß. Armee kein Avancement, wie der jetzige so durchaus friedliche Zeitabschnitt gewährt haben.

Deutschland.

München, 7. Mai. [Der preußisch-französische Handelsvertrag, Oesterreich und der Zollverein.] Der „K. Z." wird geschrieben: Von Seiten der baierischen Regierung ist neuerdings ein bedeutsamer Schritt gegen Preußen und dessen Haltung in der Frage der Zolleinigung zwischen dem Zollverein und Oesterreich geschehen. Das letztere hat bekanntlich den Antrag gestellt, daß seine Propositionen vom 10. Juli v. J. in der bevorstehenden General-Conferenz der Zollvereins-Staaten zu München vor der Verhandlung über den Zoll- u. Handelsvertrag mit Frankreich discutirt und durch Beschlüsse der Conferenz erledigt werden mögen. Preußen lehnt diesen Antrag ab. Das hiesige auswärtige Amt hat nun an sämmtliche Zollvereins-Regierungen und an Oesterreich ein vom 25. April datirtes Rundschreiben gerichtet, welches die Ueberschrift trägt: „Denkschrift, die Propositionen der österreichischen Regierung vom 10. Juli betreffend." Ich bin in der Lage, Ihnen den wesentlichen Inhalt dieses wichtigen Actenstückes und die Hauptstellen desselben wörtlich mitzutheilen. In der Einleitung führt die Denkschrift aus, daß es nicht thunlich sei, eine so wichtige Frage in der General-Conferenz mit Stillschweigen zu übergehen, daß letztere vielmehr in eine Erörterung der österreichischen Propositionen eintreten müsse. Es könne sich nur darum handeln, heißt es dann weiter, (nicht ob, sondern) „welche Antwort der k. k. Regierung hierauf von Seiten des Zollvereins im Allgemeinen zu ertheilen und in welcher Art und Weise gegebenen Falles die Verhandlungen weiter zu führen seien." Erkenne man überhaupt die Nothwendigkeit einer Antwort an, so sei die Art und Weise der Verhandlung darüber nur eine wenig erhebliche Formfrage. „Die baierische Regierung glaubt darauf beharren zu sollen, die einmal angeregte Frage wiederholt den Vereins-Regierungen vorzulegen und sie zur baldigen Erklärung und desfallsigen Instruirung ihrer Bevollmächtigten einzuladen." Jedenfalls müsse der Zollverein doch über seine Stellung zu den österreichischen Propositionen eine Erklärung abgeben, und zwar nach Ansicht der baierischen Regierung, folgende: „Diese Erklärung wäre, und zwar im Namen und im Auftrage der sämmtlichen Vereins-Regierungen durch diejenigen Regierungen, welche schon früher für die Verhandlungen mit Oesterreich ermächtigt waren (Preußen, Baiern und Sachsen), dahin abzugeben, daß der Verein geneigt sei, die Verhandlung mit Oesterreich über die Fortsetzung und Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853 aus Anlaß der neuen Propositionen wieder aufzunehmen und in nächster Zeit, und zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins zu eröffnen." Nachdem dargelegt worden, warum ein „gleichzeitiger Abschluß" als das Geeignetste erscheine, fährt die Denkschrift fort: „Die Erneuerung des Zollvereins kann von dem Momente an als gesichert betrachtet werden, wenn sämmtliche Vereins-Regierungen darin übereinstimmen, daß sie die Zollvereins-Erneuerung an und für sich für das höchste gemeinsame Interesse erachten." Wenn aber eine derartige Uebereinstimmung nicht zu Stande käme, — so schließt die Denkschrift gewissermaßen drohend — „würde nur erübrigen, daß wenigstens diejenigen Regierungen, welche bezüglich der Erneuerung des Zollvereins-Vertrages und der weiteren Verhandlungen mit Oesterreich im Wesentlichen übereinstimmen, sich bezüglich ihres weiteren gemeinschaftlichen Verfahrens in beiden Richtungen unter sich verständigen."

Man glaubt hier bereits versichert sein zu dürfen, daß Würtemberg, die beiden Hessen, Nassau und vielleicht auch Hannover (letzteres lediglich aus politischen Gründen) sich mit den in der Denkschrift niedergelegten Principien einverstanden erklären werden. Die Gesandten Baierns an den deutschen Höfen sind außerdem noch angewiesen, den Cabinetten, bei welchen sie beglaubigt sind, auch noch mündlich aufs eindringlichste darzuthun, wie begründet der Anspruch Oesterreichs sei, den Vertrag vom 19. Februar 1853 auf Grundlage der Propositionen vom 10. Juli auszubilden und als Bundesmitglied nicht einem Fremden nachgesetzt zu werden. Bei den Pourparlers mit Oesterreich, welche der Abfassung der obigen Denkschrift vorausgingen, äußerte das hiesige Cabinet in Wien das Bedenken, ob es bei der jetzigen Weltlage gerathen sei, Frankreich durch Abweisung oder wesentliche Modificirung des von ihm proponirten Handelsvertrages gegen die deutschen Mächte und speziell gegen Preußen zu reizen. Oesterreich erwiderte darauf, es habe die begründete Erwartung, daß Frankreich seinerseits die Hand dazu bieten werde, auf Grundlage des mit Preußen vereinbarten Handelsvertrages, wenn auch nicht mit vollständiger Beibehaltung aller Tarifsätze im Einzelnen, zu einer Verständigung und zu einem neuen Vertrage zu gelangen, welcher ihm nicht Preußen allein und erst im Jahre 1866, sondern schon alsogleich den ganzen Zollverein und Oesterreich viel früher als ein großes Handelsgebiet eröffnen würde. Dabei ist natürlich zu erinnern, daß Oesterreich nicht den vollen Eintritt in den Zollverein verlangt, sondern nur eine weitere Entwickelung seines Vertrages vom 19. Februar 1853, unter Annahme der vollständigen Gesetzgebung und Tarifeintheilung des Zollvereins. Es bleiben immer noch die Zwischenzollinie zwischen Oesterreich und dem Zollvereine und die getrennten Zollvereins-Revenüen fortbestehen; es wäre also das Verhältniß nicht eigentlich ein Zollverein, sondern mehr ein Zollcartell zwischen Oesterreich und dem Zollverein. — Eine weitere, nicht zu unterschätzende Erklärung, welche das österreichische Kabinet hier hat abgeben lassen, lautet dahin: Oesterreich werde die Haltung Preußens seinen Propositionen vom 10. Juli gegenüber als ein Symptom der bundesfreundlichen oder entschieden feindseligen Stimmung Preußens gegen Oesterreich betrachten. Falls Preußen den österreichischen Antrag auf Discussion der Propositionen in der General-Conferenz zurückweisen sollte, so sei Oesterreich entschlossen, am Bundestage ganz rücksichtslos in der Bundes-Reformfrage vorzugehen und auch in allen auswärtigen Fragen sich die vollständigste Freiheit seiner Bewegungen zu reserviren, ohne sich durch irgend eine Rücksichtnahme auf Preußen für gebunden zu erachten. Diese, wie mir versichert wird, ganz kategorisch abgegebene Erklärung betrachtet man hier als keine leere Drohung.

Italien.

Turin, Anfangs Mai. [Eine neue Seeexpedition für Polen.] Ich erfahre soeben, daß hier mehrere Polen, von einem gewissen Dobrzanski geführt, aus Paris angekommen, welche die Absicht haben, sich zu Garibaldi zu begeben. Ihre Sendung soll mit einer neuen maritimen Expedition nach der Ostseeküste zusammenhängen, deren Ausrüstung diesmal von der demokratischen Partei der polnischen Emigration geleitet werden soll. Man will sich bezüglich des Schiffs und der Wahl der Mannschaft bei dem alten Caperkapitän Garibaldi Raths erholen und jenen um die Empfehlung verläßlicher Leute zur Führung des Fahrzeugs ersuchen. (A. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 7. Mai. [Garibaldi. — Politische Flüchtlinge.] Aus sicherer Quelle wird die Nachricht bestätigt, daß Garibaldi die Bäder von Saxon in dem Canton Wallis demnächst — muthmaßlich gleich im Anfang Juni — besuchen wird. Einmal in der Schweiz, wird er auch natürlich dem eidgenössischen Schützenfeste in Chauxdefonds einen Besuch abstatten. Dieser Besuch soll so eingerichtet werden, daß er mit der Ankunft der italienischen Schützen in Chauxdefonds zusammentrifft, deren Zug er anführen wird. — In seiner gestrigen Nachmittagssitzung hat der Bundesrath, dem Wunsche des Herzogs v. Aumale entsprechend, dessen Sohne, dem Prinzen v. Condé, d

Theilnahme an der Offizieraspirantenschule in Solothurn erlaubt. Der Bundesrath hat dabei gedacht, was einst dem Prinzen Louis Napoleon recht war, kann für einen Prinzen v. Condé nur billig sein. — König Ludwig von Baiern hat so eben auf seiner Rückreise von Nizza nach München unter dem Namen eines Grafen v. Spessart die Schweiz passirt. — Aus dem Berichte des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements über seine Geschäftsführung im vorigen Jahre ergiebt sich, daß Frankreich im Laufe desselben sich zu einer Beschwerde wegen angeblicher Anhäufung politischer Flüchtlinge in Genf veranlaßt sah. Die betreffende Stelle lautet:

Frankreich sah sich zu einer Beschwerde veranlaßt, einerseits wegen vorgeblicher Anhäufung politischer Flüchtlinge in Genf und andererseits wegen Verbreitung oder Begünstigung der Verbreitung von Schmähschriften gegen die kaiserliche Familie, ebenfalls in Genf. Die angestellten Erkundigungen haben ergeben, daß in beiden Richtungen große Uebertreibungen stattgefunden haben. Ueberhaupt ist die Polizei in Genf in neuerer Zeit bedeutend verbessert worden und steht mit der benachbarten französischen Polizei auf gutem Fuße. Die früher so zahlreichen Deserteure sind weggewiesen worden und politische Flüchtlinge, zumal französische, befinden sich fast keine dort. Die Anwesenden geben zu keinen Besorgnissen Anlaß. Der Druck von Schriften der angedeuteten Art fand weder in Genf, noch überhaupt in der Schweiz statt; die Colportage mit denselben wurde schon früher und neuerdings wiederholt mit Strafe bedroht und verhindert. (Magd. Z.)

Frankreich.

*** Paris**, 7. Mai. [Portugal für Polen. — Wahlfreiheit.] Der französische Gesandte in Lissabon, Comminges Guitaut, hatte dem portugiesischen Minister des Auswärtigen, Herzog v. Loulé, die von Drouyn de Lhuys am 10. April nach Petersburg entsandte Note mitzutheilen gehabt. Darauf ist ihm unter dem 25. April eine Antwort überreicht worden, deren Tenor wörtlich so lautet:

Die löblichen Anstrengungen des pariser Cabinets zur Verhütung weiterer Ausdehnung eines blutigen Streites, der schon so schwere Befürchtungen verursacht hat, so wie die ebenfalls von anderen Cabinetten sehr natürlich aufgewandten Bemühungen konnten nicht verfehlen, dieselbe Sympathie in der portugiesischen Regiernng rege zu machen, welche sich auf's Aufrichtigste dem edlen Versuche anschließt, Se. Maj. den Kaiser aller Reußen zu bestimmen, daß er mit Gerechtigkeit und Milde den Ansprüchen Polens Genüge leiste. Indem ich dem von Sr. Majestät (dem Könige) erhaltenen Befehle nachkomme, die seine Regierung beseelende Gesinnung in Betreff der Lage der Dinge in Polen Ihnen kundzugeben, muß ich hinzufügen, daß Instructionen in diesem Sinne sofort an den Gesandten des Königs nach Petersburg werden abgesandt werden.

Die Gesellschaft der Westbahn ist so zuvorkommend gewesen, verschiedene Beamte, die der Regierung durch Unlenksamkeit bei der Wahl-Propaganda Anstoß gegeben, dem ministeriellen Wunsche gemäß zu entlassen. Bei den anderen Bahnen ist wahrscheinlich Aehnliches vorgekommen. — Das Wahlsystem des Grafen Persigny wird heute von der „France" scharf mitgenommen. Ein an die Spitze des Blattes gestellter Artikel in großer Schrift sagt geradezu:

Es ist ein schlechtes System, denen, die man bekämpfen will, das Licht zu verwehren. Dieses System ist nicht das unsere. Wir haben Montalembert's wie Jouvenel's Programm veröffentlicht und werden ebenso Jules Favre's oder Keller's Programm publiciren. Das Land muß Alles erfahren, um sich ganz frei sein Urtheil bilden zu können. Unser Programm liegt ganz und gar in dem von der Tribüne des gesetzgebenden Körpers gesprochenen Worte des Ministers und Staatsraths-Präsidenten Baroche: „Je freier die Wahlen, desto stärker durch sie die Regierung."

* [Zur Presse.] Eine neue, die Wahlen behandelnde Broschüre Eugen Pelletans, „Hilf Dir selbst und Gott wird Dir helfen" betitelt, ist in der Druckerei von Claye in 2500 Exemplaren confiscirt worden. Die Exemplare waren noch nicht einmal alle gedruckt, so daß der Polizei-Commissar, um die volle Zahl confisciren zu können, noch ein bedeutendes Quantum in seiner Gegenwart abziehen lassen mußte. Es ist dies, wie ich mich erinnere, der zweite Fall, in dem man eine Schrift mit Beschlag belegt, ehe noch das eigentliche Corpus delicti vorhanden, da erst die Veröffentlichung und die Verbreitung das Vergehen constatirt. Der erste derartige Fall kam bei der Beschlagnahme der „Geschichte des Hauses Condé" vom Herzog von Aumale vor. Man weiß übrigens, daß dies eine Klage beim Civilgerichtshof wegen ungesetzlicher Confiscation zur Folge gehabt hat. Die Verhandlung hierüber sollte gerade gestern stattfinden, ist aber auf Verlangen des Staaatsanwalts auf acht Tage verschoben worden.

Paris, 8. Mai. [Auflösung des gesetzgebenden Körpers.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute die kaiserlichen Decrete, durch welche der gesetzgebende Körper nach Ablauf seiner sechsjährigen Lebenszeit aufgelöst und die Wahl der Deputirten zu der neuen Versammlung auf den 31. d. Mts. angesetzt wird. Die gestrige letzte Sitzung der bisherigen Legislative schloß der Präsident, Herzog von Morny, mit folgender Rede:

Meine Herren! Wir sind daran, uns zu trennen, unsere Legislatur ist zu Ende. Ich würde alle Pflichten des Dankes versäumen, wenn ich Ihnen nicht ganz aufrichtig für das Vertrauen dankte, welches Sie mir unausgesetzt bewiesen haben. Ihrem Vertrauen verdanke ich, daß ich unsere Geschäfte habe leiten können. Ihr Wohlwollen war es, welches mir die Erfüllung dieser Aufgabe gestattete. So wünsche ich denn, daß Jeder von Ihnen einen Theil meines Dankes wohl aufnehmen möge (allgemeine Zustimmung). Ich weiß nicht, was der Wahlkampf zu Tage bringen, und welche Veränderung aus der Urne hervorgehen wird; aber das kann ich versichern, daß der gesetzgebende Körper nur die Gesinnung des Landes zum Kaiser dargestellt hat, wenn er ein Beispiel einsichtsvoller Hingebung gab; daß er durch seine freisinnige und weise Haltung zur Beruhigung der Gemüther beigetragen und durch die Klugheit und Loyalität seiner Controle das öffentliche Vertrauen gestärkt hat (langdauernde Bewegung). Eine Regierung ohne Controle und ohne Kritik ist wie ein Schiff ohne Ballast; der Mangel an Widerspruch blendet mitunter die Regierung, führt sie irre und sichert das Land nicht. Unsere Diskussionen haben die Sicherheit mehr gestärkt, als ein trügerisches Schweigen es gethan hätte. (Sehr gut!) Aber lassen wir das Vergangene und blicken wir vor uns! Die kaiserlichen Institutionen sind schrittweise vom Kaiser selbst im Sinne der Freiheit entwickelt worden, der öffentliche Reichthum mehrt sich in Frieden und Arbeit; der junge Prinz gedeiht und bildet sich unter der Aegide des Vaters; die neuen Geschlechter, ihrem natürlichen Hange nachgehend, sondern täglich mehr die Parteimänner von sich aus; das in seinem Nationalstolze und in seinem Wohlstande befriedigte Volk vertraut sein Schicksal der Regierung seiner Wahl. In dieser nahe bevorstehenden Zeit der Entscheidung wird eine neue Kammer, welche verständig, treu, wie diese hier, die Harmonie zwischen den großen Staatsgewalten zu bewahren weiß, die Zukunft der Dynastie und das Glück Frankreichs sicher stellen. (Lebhafter Beifall.) Was ich also gern wünschen kann, das ist, daß die Wahlversammlungen in ihrer Vaterlandsliebe den richtigen Sinn haben möchten, der zukünftigen Kammer die Elemente zu bewahren, welche die Stärke der gegenwärtigen Kammer gebildet haben, und daß sie wohl begreifen möchten, wie die folgenden sechs Jahre von der höchsten Wichtigkeit für die Zukunft des Landes sind. Die Verfassungen müssen immer öffentliche Bürgschaften von absoluter Kraft enthalten; der Artikel, welcher den gesetzgebenden Körper nach sechsjähriger Geschäftszeit auflöst, ist eine solche Bürgschaft. Er fordert, daß dieser Wahlkörper sich im Herzen des Landes neu stähle. Ich verstehe das, und doch bedauere ich es in einer anderen Hinsicht. Der tägliche politische Verkehr, das gemeinsame Studium der Geschäfte haben Sie einander kennen und achten lernen lassen. Trotz der lebhaftesten Discussionen, das werden Sie zugeben, haben sich die schroffsten Ansichten gemildert und genähert. Die Vorurtheile aus den ersten Tagen sind zerstreut; das Mißtrauen ist erblaßt! (Sehr wahr!) Ich glaube Niemand, selbst auf den äußersten Sitzen dieser Versammlung, wird mir das bestreiten wollen. Ich für meine Person habe in Ihnen Allen nur rücksichtsvolle und gefällige Collegen gefunden und wünsche, daß Sie von mir die Erinnerung mitnehmen möchten, die ich Ihnen bewahren werde. Indem ich Ihnen Allen Lebewohl sage, möchte ich Ihnen Allen sagen können: Auf Wiedersehn! (Allgemeine Bewegung und lang anhaltender Beifall.) Meine Herren, auf der Tagesordnung steht nichts mehr. Laut Artikel 41 und 46 der Verfassung und gemäß den Decreten vom 20. Dezember 1852, 8. und 29. April 1863, ist die Session des gesetzgebenden Körpers pro 1863 hiermit geschlossen.

Von der französischen Grenze, 7. Mai. [Polnisches.] Frankreich und England haben bereits die Berathungen in Bezug auf die an Rußland zu ertheilende Antwort begonnen. Vorerst werden beide Mächte Rußland ein anerkennendes Wort für dessen Bereitwilligkeit sagen. Es heißt ferner, daß des Zaren vorzüglichstes Bestreben dahin gehe, die drei Mächte zu trennen; dem Kaiser Napoleon soll er insinuirt haben, „wie sehr er wünscht, sich persönlich mit ihm über die zukünftige Gestaltung Polens zu besprechen." Oesterreich soll in Paris bereits haben anmelden lassen, daß es mit der russischen Antwort nicht ganz zufrieden gestellt ist. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Mai. [Polnisches.] Wenn ich gut unterrichtet bin, so ist Frankreich in Bezug auf den zu befolgenden Feldzugsplan in der polnischen Frage schon mit sich im Reinen. Das Tuilerien-Cabinet sucht die Cabinette von London und Wien zu bestimmen, im Verein mit ihm Rußland die Einberufung einer europäischen Conferenz vorzuschlagen. Da Rußland den europäischen Charakter der polnischen Angelegenheiten anerkennt, so muß es folgerichtig auch Europa als Schiedsrichter annehmen. Frankreich wünscht, daß alle europäischen Staaten von einiger Bedeutung Zutritt zur Conferenz haben. Ueber die Aufnahme, welche Frankreichs Ansinnen hier findet, will ich nur bemerken, daß es unwahrscheinlich ist, daß Lord Russell schon einen Entschluß gefaßt hat. In Paris scheint man sich Erfolg von dem französischen Antrage zu versprechen, und ist man dort wieder voll Friedenszuversicht.

— 8. Mai. [Ueber Polen] schreibt die „Morning Post": „Ein Compromiß kann zu einer zeitweiligen Windstille führen, aber jener europäische Friede, von welchem der Kaiser Napoleon mit solcher Zärtlichkeit spricht, wird nicht gesichert sein, so lange noch ein Funke russischer Macht in jenem Pulvermagazin liegt, welches man Polen nennt."

[Die British and Foreign Bible Society] hielt dieser Tage ihre jährliche General-Versammlung in Exeter Hall, unter dem Vorsitze des Earls von Shaftesbury. Dem dabei vorgelesenen weitläufigen Berichte entnehmen wir folgende Daten. Die Bibelgesellschaft bildete sich im Jahre 1804 und aus ihr gingen rasch viele andere gleichartige Vereine hervor, so daß sie jetzt mit 3825 Gesellschaften in Großbritannien, 480 in Irland, 1024 in den Colonien und ungefähr 4000 ausländischen in Verbindung steht. Bei der Gründung der Gesellschaften waren der Bibelübersetzungen 50, jetzt schon 197. Während der ersten vier Jahre wurden 81,157 Exemplare ausgegeben, im letzten Jahre allein aber 2,133,860, und die Gesammtzahl seit dem Beginne beläuft sich auf 43,044,334; andere Gesellschaften veröffentlichten, unterstützt von diesem Vereine, dazu noch 30 Millionen mehr. Die letzte Jahres-Einnahme beträgt 158,750 L. aus verschiedenen Quellen, die Ausgabe 150,290 L. Von Anfang an bis jetzt erreicht die Gesammt-Ausgabe die Summe von 5,544,780 L.

London, 8. Maj. [Die Königin.] Vom Hofe laufen sehr erfreuliche Nachrichten ein. In dem Gemüthszustand der Königin, der schon angefangen hatte, ernstliche Besorgnisse einzuflößen, ist seit der Vermählung des Prinzen von Wales eine entschiedene Besserung eingetreten, und der Tiefsinn hat einer sanfteren Trauer Platz gemacht, welche den Genuß des Lebens nicht ausschließt. Ein Amerikaner, Siddons, giebt im „Atlantic Monthly" folgende Schilderung von der Lebensweise der Königin: Ihre Majestät steht um 7 Uhr auf, wohnt einem Gottesdienst in ihrer Kapelle bei, frühstückt, durchfliegt die Zeitungen, besucht ihre Kinder, und beschäftigt sich dann bis Mittag oder ein Uhr mit Staatsgeschäften. Damit zu Ende, empfängt sie Visiten, entweder besonders eingeladene Personen oder solche, welche einen königlichen „Befehl", sich in den Palast zu verfügen, erhalten haben. Unter Letzteren befinden sich Künstler und Buchhändler, die seltene oder neue Werke zu präsentiren, oder Ihre Majestät zu porträtiren haben; Leute mit Geschenken für das königliche Vogelhaus; fremde Reisende mit Einführungsbriefen ihrer Souveräne, Kaufleute u. s. f. Sobald Jedermann verabschiedet ist, nimmt die königliche Familie das zweite Frühstück (Luncheon) ein, und die Königin ißt und trinkt, meist mit großem Appetit. Nachdem reitet oder fährt sie auf 3 oder 4 Stunden aus, und benutzt diese Gelegenheit häufig, um die Herzogin von Cambridge, die Herzogin von Inverneß, oder die Armen und Kranken zu besuchen. Die Güte der Königin für die Leidenden ihres Geschlechts ist sprüchwörtlich. Man weiß, als Mrs. Warner, eine Schauspielerin von großem Ruf, von der Brustkrankheit befallen wurde, an welcher sie sterben sollte, schickte die Königin ihr täglich eine Kutsche, um darin auszufahren. — Nach Hause zurückgekehrt, bringt Ihre Majestät eine Stunde in ihrem Boudoir oder der Bibliothek zu und kleidet sich dann für das Diner an. Das Mahl im Palast war stets sehr feierlich und langweilig. Das Tafelservice ist natürlich prachtvoll: goldene Schüsseln, Porzellan von Sevres, Alabastervasen, Blumen, brillante Lüstres, gepuderte Bediente in scharlachrothem Plüsch, eine vorzügliche Militärmusik, die im Vorzimmer spielt, und am Tisch zahlreiche Damen und Herren in vollem Kostüm. Während des ganzen Mahles herrscht ein tiefes Stillschweigen, bloß unterbrochen durch die Stimme der Königin, die an einen der Gäste eine Frage richtet, welche dieser nach der Etikette nur kurz und direct beantworten darf. Die allgemeine Conversation wird leise geführt. Die Mannichfaltigkeit der Weine ist sehr groß. Nach dem Diner begiebt man sich in den Salon, und hier überläßt sich die Königin, alles Ceremoniell bei Seite setzend, einer unschuldigen Heiterkeit, und sucht ihrer Familie und ihren Gästen den Abend möglichst angenehm zu machen. Ist die Gesellschaft nicht zu zahlreich, so wird ein Concert oder ein Ball improvisirt und die Königin hört und schaut mit Interesse zu. Fremde Gäste finden in dem Salon und den anstoßenden Sälen viel des Bemerkenswerthen, und die Königin macht sich ein Vergnügen daraus, ihnen Alles zu zeigen, ein Geschäft, bei welchem sie von ihren Kindern eifrig unterstützt wird. Man findet hier kostbare Vasen, Statuen von Marmor, Bronze und Alabaster, Gemälde von den ersten Meistern, Mappen mit Kupfer- und Stahlstichen, musikalische Instrumente, Seltenheiten und Phantasiearbeiten jeder Art. Es geht völlig ungezwungen her. Um ½12 Uhr entfernt sich die Königin mit einer huldvollen Verbeugung gegen die Gesellschaft, die Damen erwidern, indem sie sich sehr tief bücken."

□ **London**, 9. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] brachte Lord Shaftesbury die in dem Guildhall-Meeting beschlossene Petition zu Gunsten Polens ein, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Sympathie für dieses Land, für eine Nation, welche gegen entsetzliche Tyrannei für Rechte kämpfe, von denen sie trotz aller verfehlten Hoffnungen nimmer gelassen hätte. Er verurtheilte in den stärksten Ausdrücken die polenfeindliche Politik der preußischen Regierung und erklärte, daß das preußische Volk der Rechte und des Namens einer freien Nation unwürdig sei, wenn es diese Politik dulde. Das den Polen durch die wiener Verträge gewährte Recht sei ihnen geraubt worden; seit 1830 bestehe die Verwaltung Polens aus einer Reihe von Bedrückungen, mit dem einzigen Zwecke, in dem Lande das nationale Leben und die Freiheitsliebe auszurotten. Er behauptete, daß es Englands Pflicht, innerhalb und außerhalb des Parlaments die öffentliche Meinung gegen das den Polen angethane Unrecht aufzuregen. Die Regierung möge immerhin sagen, daß sie nicht wünsche, Polen von Rußland losgerissen zu sehen; aber er meine, daß es in Rußlands Interesse liege, Polen gerecht zu regieren. Redner verspottet die Idee, daß die Wiederherstellung der polnischen Freiheit eine Auferweckung der religiösen Intoleranz sein würde; Europa möge nicht vergessen, daß es durch Polen vor der türkischen Invasion gerettet sei. — Lord Harrowby verdammte ebenfalls die russische Politik und erklärte, daß Rußland durch Verletzung der wiener Verträge sein Anrecht auf Polen verwirkt habe. Lord Russell bezog sich auf die Verantwortlichkeit, unter welcher er spräche, damit er nicht das Haus oder die Polen auf den Gedanken bringen könne, die Regierung sei auf irgend eine Weise vorbereitet, an der gegenwärtigen Bewegung theilzunehmen, oder mehr zu thun, als an die russische Regierung Vorstellungen zu richten, der Art, wie sie sich für ein englisches Cabinet schicken. Da er die guten Wirkungen gesehen habe, welche die Vorstellungen Palmerstons in Betreff Polens 1831 erzielten, so habe er sein Vertrauen in das Wohlwollen und die Aufrichtigkeit Kaiser Alexanders ausgedrückt, welcher durch Emancipation der russischen Leibeigenen Anlaß zu dem Glauben gegeben hat, er werde ebenso wohlwollende Gefühle für Polen hegen. Aber bis jetzt sei nichts geschehen, was eine Garantie für die Rechte geben könnte, auf welche die Polen Ansprüche haben. Fürst Gortschakoff habe constatirt, daß die Entwickelung der künftigen Institutionen Polens von dem Vertrauen abhänge, das die Polen darein setzen würden. Aber diese Institutionen sind so oft durch Willkürmaßregeln verletzt worden, daß es für die Polen unmöglich ist, auch das geringste Vertrauen in die Zugeständ-

---

Theater.

Sonntag, 10. Mai: Die Jungfrau von Orleans.

Johanna d'Arc ist für die Bühnendarstellung eine sehr leichte, und sehr schwierige Aufgabe. Sehr leicht, wenn die Rolle von Seiten ihres rhetorischen Glanzes hervorgehoben wird. Der romantische Zauber, der über die Gestalt ausgegossen ist, übt einen mächtigen Reiz auf die Phantasie. Den Schuppenpanzer um den schlanken Leib, den blanken Helm auf dem lockigen Haupte, das Schwert an der Seite, die wehende Fahne in der Hand, und dann die herrlichen Verse, die wie Musik von den Lippen fließen, — welche nur halbwegs begabte Schauspielerin sollte hier nicht des Sieges gewiß sein? — In der That kann auch die deutsche Bühne eine ganze Armee von „Johanna's" ins Feld schicken, von denen jede das volle Siegesbewußtsein im Herzen trägt, denn „der Herr wird mit ihr sein, der Schlachten Gott."

Sehr schwierig aber gestaltet sich die Aufgabe, wenn die Schauspielerin weniger durch den äußerlichen Apparat, als vielmehr durch das Herausarbeiten der psychologischen Motive auf den Zuhörer einwirken will, wenn sie uns nicht blos ein überirdisches Wesen, das mit den Geistern geheime Rede hält, vorführen soll, sondern eine auch in den Gesetzen unseres Denkens motivirte Erscheinung, ein Wesen, das zu unserer natürlichen Empfindung spricht. Der Springpunkt für diese Auffassung muß dort gesucht werden, wo der wunderbare Charakter, seiner romantischen Hülle entledigt, seine natürlichen Wurzeln zeigt, wo Johanna also schlechthin als Weib ein tragisches Interesse erregt. Und dieses Moment kann lediglich in dem Umstand gefunden werden, daß ein Weib in schwärmerischer Begeisterung für eine Idee so ganz die Natur ihres Geschlechtes verleugnet, daß sie kein Mitleid, keine weiche Regung im Busen trägt. Der Zuschauer muß inne werden, daß der alte „Thibaut d'Arc" in seiner schlichten Einfachheit das richtige Gefühl hatte, wenn er schon im Vorspiel sagte: das deute auf eine schwere Irrung der Natur. Die Natur aber macht später ihre Rechte geltend. Sobald die erbarmungslose Exaltation in Johanna die Spannkraft verloren hat, fühlt sich die Gottgesandte wieder als Weib, und sie verliert die Zuversicht auf ihre göttliche Mission, ein Wendepunkt, der bei ihrem Zusammentreffen mit „Lionel" eintritt.

In der Darstellung des Fräulein Langenhaun kam die angedeutete Härte der Begeisterung, wie überhaupt das Visionäre und Prophetische des Charakters, zu keinem rechten Ausdruck. Der große Vorzug dieser Künstlerin, wir meinen die Klarheit und Natürlichkeit ihres Spiels, stellt sich ihr hier gerade als Hinderniß in den Weg, denn er verträgt sich nicht mit dem schwärmerischen Flug in „das Land der Wonnen". Sehr befriedigt hingegen hat uns Fräulein Langenhaun in der zweiten Hälfte der Rolle, wo das rein menschliche Gefühl des inneren Gebrochenseins vorwaltet. Sie sprach mit ergreifender Wärme und überzeugendem Ausdruck und blieb durchweg auf der Höhe der tragischen Situation. — Die Gastspielerin wurde mit den rauschendsten Beifallsbezeigungen überschüttet.

Morgen (Mittwoch) beginnt im Theater ein Operngastspiel, von dem wir genußreiche Abende zu erwarten haben. Herr und Frau Schnorr von Carolsfeld, vom königlichen Theater in Dresden, treten morgen im „Tannhäuser" auf, ersterer in der Titelrolle, letztere als „Elisabeth". Herr v. Carolsfeld, ein Künstler von großem Rufe in der Theaterwelt, erscheint auf der breslauer Bühne zum erstenmale, während wir in seiner Gattin eine unserer liebsten Erinnerungen begrüßen. Sie hat als Malwina Garrigues ihre Künstlerlaufbahn auf den hiesigen Brettern begonnen und sich damals durch ihre hervorstechende dramatische Begabung, wie durch persönliche Liebenswürdigkeit die allgemeinsten Sympathien erworben. Wir heißen das Künstlerpaar von Herzen willkommen. M. K.

Breslauer Kunstausstellung.

Die diesjährige, vom schlesischen Kunstverein veranstaltete Ausstellung bietet dem Besucher einen so mannichfaltigen Genuß, daß wir den Besuch derselben unseren Mitbürgern dringend empfehlen dürfen. Neben mehreren vorzüglichen Produkten des Pinsels finden wir eine reiche Sammlung tüchtiger Gemälde, mit großem Geschick geordnet, eine tüchtige Schule zur Bildung des Kunstsinnes, wie des Gemüthes. Wir sind nach einem Besuche der Ausstellung nicht im Stande, ein Urtheil über einzelne Werke abzugeben, und nennen deshalb nur wenige Gemälde, welche besonders werth scheinen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Unter den Portraits fällt neben den trefflichen Leistungen von Resch ein reizendes „Kinderportrait" von Emil Brehmer (Breslau) in die Augen. Von den Landschaftsbildern stehen die norwegischen Landschaften voran, von denen wieder „die Oehsen im Hardangerfjord" von Lau (Düsseldorf) die erste Stelle einnimmt. Nächst ihm heben wir einige Gemälde von Knorr in Königsberg, sowie eine „Gebirgslandschaft in den Pyrenäen" vom Grafen v. Kalkreuth (Weimar) und den „Obersee aus dem baierischen Hochgebirge" von Schulten (Düsseldorf) hervor. Die Genremalerei bietet zwar nichts besonders Hervorstechendes, aber eine große Zahl recht ansprechender Bilder, darunter „das Kinderbad" von Julius Grün in Berlin, „Wandernde Schauspieler" von Adolph Schmidt (München), „Moccoli-Abend in Rom" von Cretius und „Weimars goldene Tage" von v. Oer in Dresden. Die geschichtliche Malerei ist ungleich schwächer vertreten, doch bietet uns die von K. Wohnlich in München nach seiner Freske gefertigte Kreidezeichnung: „Christoph III. von der Pfalz verläßt Heidelberg, um sich zum Könige von Dänemark krönen zu lassen", vollen Ersatz durch seinen Figurenreichthum und die treffliche Gruppirung. Nicht zu übersehen ist trotz mancher Mängel: „Luther betet für den kranken Melanchthon" von Teschendorf (München). Die vaterländische Geschichte wird behandelt von Northen („Schlacht bei Belleallianc") und Oskar Begas („Empfang der salzburger Protestanten von Seiten Friedrich Wilhem I.") Unter den Gemälden, welche religiöse Themata behandeln, steht voran „die Grablegung Christi" vom Professor Hennig in Leipzig. H. K.

Aus dem Gerichtssaale.

Paris, 7. Mai.

[Noch ein weiblicher Adjutant.] Wer hat nicht von dem Heldenmädchen gehört und gelesen, das in den jüngsten polnischen Freiheitskämpfen an der Seite des Exdictators mit kaltem Blute dem Tod und dem Verderben der feindlichen Geschosse trotzte; wer hat nicht Fräulein Pustowojtoff, diese moderne Jeanne d'Arc des Nordens bewundert? Der weibliche Adjutant des Exprivatiers von Tischnowitz hat auch an der Seine zahlreiche Bewunderer, und es giebt Damen, welche die Lorbern der Pustowojtoff nicht ruhen lassen. Eine solche Dame ist Demoiselle Adele Vernot, die Geliebte des polnischen Grafen L. — Graf L., ein alter Herr, ist, wie Heine sagt, „ein Pole aus der Polakei", liebt sein Vaterland, aber auch die schöne Adele. Adele liebt wieder die Polen und ihren reichen Grafen. Eines Tages fand der verliebte Graf seine Adele sehr verstört.

— Warum sind Sie so traurig, mein Engel? fragte der Graf theilnehmend seine Freundin.

Adele schluchzte und konnte lange die Worte nicht finden, um ihren Schmerz auszudrücken, endlich ermannte sie sich, und das schöne Lockenhaupt stolz erhebend, das Auge sprühend von Feuer und Begeisterung,

nisse und Versprechungen Rußlands zu setzen. Nachdem Russell die Rekrutirung als die unmittelbare Ursache des Aufstandes bezeichnet hatte, constatirte er, daß die englische Regierung der russischen die Wiederherstellung der Polen vom Kaiser Alexander I. im Jahre 1815 gegebenen Verfassung empfohlen und die Ansicht ausgesprochen habe, daß eine von den Polen gewählte Versammlung das beste Mittel zur Wiederherstellung des Vertrauens sei. Weder dieser noch andere Vorschläge waren angenommen; er habe dem russischen Gouvernement vorgestellt, daß, wenn nicht die Verwaltungs-, politischen und richterlichen Institutionen Polens in die Hände der Polen gelegt würden, keine Aussicht auf ruhige Zustände vorhanden sei. Der Redner stellte die voraussichtlich unüberwindlichen Schwierigkeiten dar, welche Oesterreich ebensowohl wie Preußen und Rußland einer Lostrennung Polens entgegensetzen würden, und erklärte, daß die Regierung keine Vorschläge zur Lostrennung machen könne. Er ermahnte das Haus, auf die Bemühungen der englischen Regierung und die öffentliche Meinung von Europa, welche der Kaiser von Rußland nicht übersehen dürfe, sowie auf die menschliche Gerechtigkeit und das sicher eintretende Gericht des Himmels zu vertrauen.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 9. Mai. [Sorgfältige Revision. — Gestattung der Prozessionen. — Neue Insurgentenschaaren.] In der vergangenen Nacht von 3 Uhr an fand eine höchst strenge und 6 Stunden dauernde Revision im Hotel d'Europe statt, in welchem alle Räume durchsucht und sämmtliche dort logirenden Gäste revidirt wurden. Ein Bataillon Infanterie und eine Anzahl Gendarmen unter Leitung des Obersten der Gendarmerie Rozpopow kamen von verschiedenen Seiten her vor das Hotel, umstellten es, nahmen die in dessen Nähe an einigen Punkten aufgestellten Polizisten in Gewahrsam und drangen, nachdem zur größeren Sicherheit zwei Kanonen aufgefahren waren, in die weitläufigen Corridors des Hotels, in dem viele Offiziere unter Begleitung von Soldaten in verschiedenen Abtheilungen zugleich die Revision vornahmen. Die Polizei war in das Geheimniß gar nicht gezogen. Im Hotel logirte ein französischer Courier, der, von Petersburg kommend, auf dem Wege nach Paris hier übernachtete. Auch diesem wurde ein Besuch abgestattet, und gleich allen seinen Nachbarn ward er aufgefordert, sein Felleisen zu öffnen. Der Courier erklärte, dies nicht thun zu wollen, da das Felleisen nur Depeschen enthalte, die Niemand anrühren dürfe, als seine Regierung, für die er sie führe. Der Offizier berief sich auf seine militärischen Instructionen, die ihm blinde Ausführung des Befehls gebieten und kein Eingehen auf eine Sache gestatten, und daß er also selbst das Felleisen öffnen werde, worauf der Courier ihm einen Revolver vorhielt, von dem er, wie er sagte, laut seiner Instruction sofort Gebrauch machen werde, wenn es Jemand wage, an das Felleisen Hand anzulegen. Der Offizier ließ Rozpopow herbeirufen, welcher hier den Rückzug anordnete, dafür aber die Revision sonst im ganzen Hotel mit erstaunlicher Skrupulosität abhielt. Trotzdem wurde nichts, gar nichts gefunden, und die Polizei, welche über das ihr gezeigte Mißtrauen nicht wenig aufgebracht ist, verhehlt ihre Schadenfreude über den ganzen Hergang gar nicht. Wie viel Regierungskunst in dem Umgehen der Polizei liegt, mögen die Leser beurtheilen. — Ein zweites Stück Regierungsweisheit liegt in Folgendem: Der Erzbischof ließ, wie üblich, der Polizei anzeigen, daß in den auf den 11., 12. und 13. fallenden Kreuztagen die seither üblichen Prozessionen auf den Straßen stattfinden werden. Der Ober-Polizeimeister erinnerte an das Verbot in dieser Beziehung, und drohte, auf das Volk einhauen zu lassen, wozu er vom Großfürsten ermächtigt sei. Der Erzbischof erklärte, nur dann auf diese Drohung zu achten, wenn sie ihm schriftlich gegeben werde, was ihm aber der Oberpolizeimeister, nach Anfrage beim Großfürsten, verweigerte, seine Drohung jedoch wiederholend. Der Priester sagte hierauf, daß wenn er, um die Gläubigen keiner Todesgefahr auszusetzen, die Prozession abstellen sollte, so könne es nur dadurch geschehen, daß er von den Kanzeln herab dieses und die Ursache verkünde. So standen die Unterhandlungen gestern, als heute mit einemmal in allen Zeitungen eine Bekanntmachung ohne Unterschrift erscheint, wonach aus Veranlassung der herannahenden Kreuztage die Regierung Sr. kaiserl. königl. Majestät verkündet, daß sie den gewöhnlichen Prozessionen kein Hinderniß in den Weg stellen werde. Die Regierung, heißt es weiter, setzt sowohl in die Geistlichkeit als auch in das Volk das Vertrauen, daß die abzuhaltenden Prozessionen aus den Grenzen einer rein religiösen Ceremonie nicht herausschreiten und daß die öffentliche Ordnung nicht gestört werde, über deren strenge Wahrung die Regierung wachen muß und wird. Nachdem die Regierung am 24. v. Mts. eine „gewöhnliche" Prozession verbot, welche dann dennoch stattfand, und nachdem sie es wiederum versucht hat, das erste Verbot aufrecht zu halten, gestattet sie solche Prozessionen jetzt dennoch, nachdem sie sich noch einmal überzeugt hat, daß sie das Verbot durchzuführen nicht im Stande ist, sich auf das Vertrauen zur Geistlichkeit und zum Volke berufend. Welche Consequenz! — Vom Felde theile ich nur mit, daß bedeutende Insurgentenschaaren im Süden Warschaus, bei Piascezna, 2 Meilen von hier, sich sammelten. Einige Kosaken, die zu ihrer Verfolgung hinausgeschickt wurden, kamen gestern hierher zurück, indem sie es nicht gerathen fanden, mit einer Uebermacht anzubinden. Auch von anderen Gegenden, namentlich vom Osten des Königreichs, erfahren wir, daß ansehnliche Schaaren allda thätig sind.

Krakau, 8. Mai. [Unglückliche Gefechte der Insurgenten.] Die außerordentliche Bewegung, welche vorgestern Abends in unserer Stadt herrschte, die zahlreichen Gruppen, die am Dingplatze geheimnißvoll schwatzend standen, der große Andrang zum Marienkirchthurme ließen mit Recht schließen, daß man sich in unserer nächsten Nähe neuerlich schlage, und so war es auch. Die gegen 9 Uhr Abends eingebrachten 150—160 Insurgenten erzählen, daß die Russen sich mit den Insurgenten in einen Kampf eingelassen und von jenen nach einem großen Verlust über die Grenze zurückgedrängt wurden. So viel man bis nun aus den mannichfachen Nachrichten Näheres erfahren konnte, soll sich die Sache folgendermaßen zugetragen haben. Die am Dinstag und Mittwoch von hier abgegangenen Freischärler, etwa 400 an der Zahl, wollten den Grenzort Szyce, wo seit der letzten Affaire mit Langiewicz blos 25 Kosaken stationirt waren, überfallen und dort ihr Hauptquartier aufschlagen. Inzwischen war auch dieser Zuzug den Russen verrathen worden und erhielten zwei Rotten finnländischer Jäger (circa 400 Mann) den Auftrag, von Miechow gegen Szyca zu marschiren. Es entspann sich gegen Mittag ein heftiger Kampf, an dem jedoch nicht alle Insurgenten theilnahmen, da etwa 200 Mann gleich bei dem Erscheinen der Russen zurückgingen und sich über die österreichische Grenze flüchteten, hier jedoch von den kaiserlichen Truppen in Empfang genommen und nach Krakau gebracht wurden, allwo man sie in der Reitschule einquartierte. Die Insurgenten commandirte ein gewisser Dumowski, welcher gleich anfangs durch eine Kugel im Gesichte sehr stark verwundet wurde. Dieser Verlust verursachte eine Verwirrung unter ihnen, und mußten sie sich theils in den nahen Wald, theils in die Bergschluchten flüchten. Außer den oben genannten 150 Insurgenten sind auch mehrere Wagen mit Waffen und einige Kugelvorräthe hierher gebracht worden. Morgen dürften wir wohl nähere Nachrichten und die Bestätigung über dieses unglückliche Gefecht erhalten. Auch wird heute über einen weitern Kampf, den Miniewski bei Krzytawka, nahe bei Slawkow, mit den Russen zu bestehen hatte, und der, so viel darüber verlautet, abermals zu Ungunsten der Insurgenten ausfiel, berichtet. Die Russen rückten auf der Straße von Olkusz über Boleslaw und Slawkow gegen Krzykawka vor und wurden von Miniewski, nach einem heftigen Sturm, das erstemal zurückgedrängt. Kaum hatten die Insurgenten ihre abermalige Aufstellung nahe bei Krzykawka beendet, so stürzten die Russen mit erneuerter Kraft und unter einem heftigen Gewehrfeuer gegen sie, die einen so schnellen Angriff nicht erwartet hatten. In der ersten Reihe der Schlachtordnung stand die Fremden-Legion unter Anführung des aus dem italienischen Kriege bekannten Obersten Nullo, welcher den ersten Anprall mit bewunderungswerther Tapferkeit aushielt; leider traf auch ihn eine feindliche Kugel tödtlich; er stürzte, und mit seinem Falle schien auch der Glücksstern dieser Abtheilung erloschen. Die Insurgenten mußten sich nach einem großen Verluste an Todten und Verwundeten nördlich zurückziehen und geriethen am Fuße der bergigen Gegend, auf deren Rücken Krzykonka liegt, in ein versumpftes Terrain, wo die Pferde bis an den Bauch stecken blieben. Nur mit Mühe konnten sie Lacy erreichen, allwo sie, vor den Verfolgungen der Russen gesichert, die Nacht zubrachten. Am frühen Morgen schlugen sie die Richtung gegen Ogrodzinice und Zarki ein. Aber auch auf der Seite der Russen soll der Verlust ein nennenswerther sein und sollen sie namentlich durch die Kugeln der Fremdenlegion viel gelitten haben. (Oesterr. Ztg.)

△†△ **Landsberg O.-Schl.,** 10. Mai. [Gefecht.] Am 8. d. Mts. vereinigten sich bei Radoczowice und Rychloczice, zwischen Wielun und Widawa, die beiden polnischen Abtheilungen unter Lüttich und Oksinski, um gemeinschaftlich zum Taczanowskischen Corps zu stoßen. Der mit Depeschen abgesandte Adjutant Oksinski's wurde unterwegs von Russen gefangen, und rückten in Folge dessen 4 Rotten Infanterie und 50 Kosaken von Wielun aus, welche, von der Stellung des Feindes genau unterrichtet, die durch die Depeschen compromittirten Edelleute Psarski und Niemojewski (Ehemann der in Kempen durch den Gendarm gemaßregelten Frau von Niemojewska) auf ihren Gütern gefangen nahmen und die Polen zwischen Radoczowice und Rychloczice angriffen. Nach mehrstündigem Gefechte zogen sich beide Theile zurück, doch müssen beiderseits viele Opfer gefallen sein, da allein 8 Wagen mit verwundeten Russen und 2 Wagen mit Montirungen und Waffen gefallener russischer Soldaten nach Wielun gebracht wurden. Nähere Data gebe ich Ihnen, sobald zuverlässige Nachrichten eingehen.

**** Aus Lemberg,** 7. Mai, meldet der „Czas": Auf dem hiesigen Bahnhof wurden neulich wieder 2 Kisten mit Waffen, 100 Karabiner und 500 Pistolen enthaltend, confiscirt. Die Controlbeamten sind angewiesen, fortan alle Waarentransporte ohne Unterschied der Declaration auf das Sorgfältigste zu revidiren. In den nächsten Tagen werden 48 über den Bug auf galizisches Terrain übergetretene Insurgenten auf freien Fuß gesetzt. — Aus Warschau berichtet das genannte Blatt: Petersburger Mittheilungen zufolge soll eine neue Rekrutirung ausgeschrieben werden, mit der Maßgabe, daß von 1000 männl. Seelen 15 genommen werden, wogegen der Landsturm von Tausend nur 9 Mann zu stellen hat.

Griechenland.

[Schlechte Aussicht für den Throncandidaten.] Ein pariser Correspondent der „Elbf. Ztg." schreibt: Was die griechische Frage anbelangt, so hat nicht bloß die Conferenz in London ihre liebe Noth, auch in Kopenhagen lassen sich die Dinge nicht an, als ob es zur Thronbesteigung des Prinzen Wilhelm kommen werde. Eine leichte Beschädigung an der Hand, hat Letzterem bis jetzt zum Vorwande gedient, die griechische Deputation nicht zu empfangen, der unterdessen der König von Dänemark allerlei Forderungen stellt, zu deren Berathung sie keine Vollmacht haben. Auch ist der König weniger, als es in der letzten Zeit geheißen hatte, gemeint, von der Protestation des baierischen Hauses Umgang zu nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 7. Mai.

Anwesend 65 Mitglieder der Versammlung.

Die mitgetheilten Rapporte des Stadt-Bauamtes weisen nach, daß in der laufenden Woche 9 Maurer, 39 Zimmerleute, 19 Steinsetzer, 157 Tagearbeiter bei den städtischen Bauten und 48 Arbeiter bei der Stadtbereinigung beschäftigt wurden.

Die Schäden, welche die am 29. Dezember v. J., am 13. und 24. Februar und 24. März d. J. ausgebrochenen Feuer an den Grundstücken Nr. 4 am Schießwerder, Nr. 34 der Schuhbrücke, Nr. 15 der Werderstraße, Nr. 3 der Weidenstraße und Nr. 28 am Neumarkt verursacht haben, waren von der städtischen Feuer-Assekuranz-Deputation zusammen auf 202 Thlr. geschätzt worden. Die Versammlung fand gegen die einzelnen Vergütigungsbeträge nichts zu erinnern und willigte in deren Auszahlung an die Damnificaten, vorbehaltlich der von diesen zu beschaffenden Exkulpations-Atteste.

Das zum Pfarrgrundstücke zu St. Bernhardin (Kirchstraße Nr. 23/24) gehörige Ohlau-Pfahlufer bedarf dringend der Instandsetzung und soll dieselbe durch Aufsetzen eines sogenannten Schwemmjoches bewirkt werden. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Bauausführung einverstanden und bewilligte die Anschlagssumme von 114 Thlrn. aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei. — Zur Festsetzung gelangten:

a) Der Etat für die Verwaltung des Hospitals zu St. Bernhardin pro 1863—65, in Höhe von 6688 Thlrn. in Einnahme und Ausgabe. Mit der Absicht des Vorsteher-Amtes genannten Hospitals, den innerhalb des Hospitalgrundstückes an der Promenade liegenden Wäschtrocknenplatz zu einem angenehmen Aufenthaltsorte für die Hospitaliten umzuschaffen, erklärte sich die Versammlung einverstanden und beschloß gleichzeitig, den Magistrat zu ersuchen, sein Augenmerk unausgesetzt auf Erweiterung des in Rede stehenden Hospitals zu richten und dahin abzielende Vorschläge des Vorsteheramtes einzufordern;

b) der Etat für die Verwaltung des Knabenhospitals in der Neustadt auf die Jahre 1863—1865 zur Summe von 5630 Thlr. in Einnahme wie in Ausgabe. Mit der Genehmigung dieses Etats ward zugleich die Bewilligung einer Gehaltszulage von 50 Thlrn. für den Hospital-Hausvater ausgesprochen;

c) die Etats für die Verwaltung der Krankenhospital-Stiftsgüter Herrnprotsch, Peiskerwitz und Domslau pro 1863 und der dazu gehörigen Forstreviere Herrnprotsch und Peiskerwitz. Der Hauptetat weist die Einnahme und Ausgabe in Höhe von 6734 Thlr. nach und wirft einen an die Kranken-Hospitalverwaltung abzuliefernden Ueberschuß von 3743 Thalern aus. In diesen Summen erfolgte die Genehmigung der Etats.

d) der Etat für die allgemeine Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben bei der Kämmerei pro 1863. Auf Grund der bei Festsetzung zweier Spizial-Etats, deren Verwaltungen mit der Kämmerei durch abzuliefernden Ueberschuß resp. zu empfangenden Zuschuß in Verbindung stehen, beschlossenen Abänderungen stellt sich die Gesammt-Einnahme auf 28,095 Thlr. und die Ausgabe auf 115,807 Thlr. und wurde der Etat in diesen Beträgen festgesetzt.

Mit Rücksicht auf die umfangreiche Wirksamkeit der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur erhöhte die Versammlung den für die Gesellschaft mit 50 Thalern etatirten Beitrag auf 100 Thaler, beschloß dagegen die Absetzung eines Betrages von 50 Thalern bei den Kosten auf Bücher, Zeitungen 2c. für die Militär-Verwaltung bis zum näheren Nachweise des Bedürfnisses.

---

rief sie: Ich bin unglücklich, sehr unglücklich, mein lieber Maurice, unglücklich durch Sie, weil Sie mich nicht lieben.

— Wie? rief erstaunt der Graf, ich sollte nicht meine Adele lieben, den schönsten Engel auf dieser Erde?

— Beweisen Sie mir, daß Sie mich lieben, erwiderte Adele, beweisen Sie mir es durch Thaten. Was sind mir Ihre Diamanten, Ihre Shawls, Ihre Equipagen, was ist mir all' dieser vergängliche Tand, ich dürste nach — Lorbern. Auf! Gehen Sie mit mir nach Polen, sammeln Sie um sich ein paar hundert Sensenmänner, stellen Sie sich an ihre Spitze und machen Sie mich zu Ihrem Adjutanten, ich dürste nach Ruhm, nach Thaten: ich will mein Blut für das edle Polen verspritzen und an Ihrer Seite den Heldentod finden.

Der Graf ward verlegen. Ich bin zwar nicht alt, wie Sie wissen, aber meine Organisation —

— Pah, rief Adele, „Organisation!" ich will Adjutant sein oder das Weib eines Gewürzkrämers.

— Wohlan, sagte der Graf, der darauf zählte, daß die Caprice endlich verschwinden werde — wenn Sie darauf beharren, Adele, so sei es, aber zum Kriege muß man rüsten, das aber braucht Zeit — in acht Wochen sind wir in den polnischen Wäldern.

— Acht Wochen! rief Adele jammernd; bis dahin herrscht bereits die Ordnung in Warschau; ich will, daß wir sofort nach Polen reisen, oder Sie haben mich heute zum letztenmale gesehen.

Graf L. war in Verzweiflung. Er wußte nicht Rath, was sollte er thun, nach Polen gehen, er, der Diplomat, oder Adelen entsagen? Beides schien ihm gleich unmöglich.

Den tiefsten Gram im Herzen, entfernte er sich von seiner Geliebten.

Kaum in seiner Wohnung angelangt, fand Graf L. einen Brief vor. Er kam von Adelen, es war ein Absagebrief für immer. In acht Tagen werde sie Frau Darue heißen, schrieb sie, und daran sei nur des Grafen Feigheit schuld.

Rasch eilte der Graf zu Adelen, warf sich ihr zu Füßen und schwur, mit ihr in den Tod zu ziehen.

— Wohlan, sagte das Heldenmädchen, schaffen Sie Geld, ich werde die Einkäufe besorgen; es fehlt den Insurgenten an Waffen, Leinwand u. s. w., unser Corps muß ein Mustercorps werden, opfern Sie dem geknechteten Vaterlande den Mammon, was ist Geld, wenn es das Glück des Vaterlandes gilt und die Liebe der Lohn ist!?

— Wie viel brauchen Sie Geld? fragte der Graf.

Adele nannte die runde Summe von hunderttausend Franken.

Graf L. wurde einen Augenblick verdutzt, doch schnell gefaßt, sagte er: Verkaufen Sie Ihre Diamanten, Pferde, Shawls, in Polen braucht man derlei nicht, und mit diesem Gelde —

— Ich bin eine Sterbende, versetzte Adele, und habe über mein Vermögen bereits verfügt, thun Sie das Gleiche für Ihr Vaterland.

Am nächstfolgenden Tage empfing Adele die gewünschte Summe aus den Händen ihres Generals. Nun ging es an's Einkaufen. Doch der Sinn des Weibes ist veränderlich, die Vorsätze Adelens zerplatzten wie Seifenblasen; acht Tage vergingen, sie hatte Polen nicht gerettet, und das Geld, das kostbare Geld des Grafen war so ziemlich vergeudet. —

Graf L. war ein ruinirter Mann. Was sollte er nun beginnen? Die Liebe zum Vaterlande hatte einen Moment lang in ihm gesiegt, nun war es ihm ernsthaft darum zu thun, nach Polen zu gehen. Er ging auch nach Polen, jedoch nicht mit Adelen. Noch ehe er abreiste, machte er jedoch dem Staatsanwalt die Anzeige, und während der edle Graf vielleicht auf den Gefilden Polens den Heldentod für sein Vaterland bereits gefunden, hat Adele zwei Jahre Zeit bekommen, um in irgend einem Zuchthause Frankreichs über die Vergänglichkeit — weiblicher Lorbern nachzudenken. (Wien. Sonnt.-Ztg.)

Komische Ankündigungen und Anzeigen.

— Ein Commissionär empfahl ein zu verkaufendes Haus unter Anderem auch damit: „Die erste Etage enthält **sieben durcheinander laufende Zimmer**, und hat das Haus den ganzen Tag die Mittagssonne."

— Es sind zwei helle Zimmer zu vermiethen, Auskunft in Nr. 6 im dritten Stock, und in Abwesenheit desselben im Schuhmachergewölbe.

— In dieses Haus ist ein Zimmer für **zwei löthige** Mannspersonen zu verlassen.

— Hier sind **vier gemahlene** Zimmer zu verlassen.

— Ein Hausherr hatte mehrere Ställe an Herren zu **vermiethen**, die Reitpferde hielten, und kündigte selbe an:

„Hier in diesem Hause sind Stallungen für einzelne Herren zu vermiethen, und sogleich zu beziehen."

— An einem Gewölbe war ein Zettel angeklebt, worauf geschrieben stand: „**Dieses Gewölb ist täglich zu verlassen** und **mit oder ohne Auslagkasten zu beziehen**.

— Der Inhaber eines Sargmagazins in einer der Straßen Londons hatte in seinem Hause Zimmer zu vermiethen. Er befestigte den Miethszettel an einen der ausgestellten Särge, und man las darauf: „Wohnungen für einzelne Herren."

— Zu vermiethen. Auf der Landstraße ist ein **luftiges** Zimmer für einen Herrn von achtzehn Fuß Länge und dreizehn Fuß Breite wann immer zu beziehen.

— „Schöne Stallung ist zu vermiethen, K . . . straße, **zwei Treppen hoch**." — „Unter den Linden Nr. — ist eine Wohnung zu vermiethen, **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr**."

— Auf dem Glacis einer Provinzialstadt sah man an einem Baum einen Zettel kleben, worauf geschrieben stand: „In diesem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen."

— Zu verkaufen. Ein Herr Trotti kündigte in Pesth seinen Haarbalsam folgendermaßen an: „I binne citissime hierher gekommen mit dem Vetturino, die kahlen Köpfe de tutti nomini della citta con mio balsamo mit Aaren zu bedecken. Eine Eßlöffel eingerieben in tutti tetti: 6000 Aaren wacksen in due minuti. E vero! der Flaschel kostet ackzehn Kroschen. Kaufen schwind oder ick reisen schnell ab."

— Ein großes Handlungshaus ermahnt das verehrliche Publikum, die Güterloose bei demselben schleunigst an sich zu bringen, weil sie später leicht wohlfeiler werden könnten.

— Ein armer Teufel, dem durch seine Gläubiger die **Hände gebunden** sind, sucht **unter der Hand** sein Haus aus **freier Hand** zu verkaufen.

— Ein berliner Pfefferküchler bot zum Weihnachtsmarkt den vorübergehenden jungen Damen seine Rosinenmänner mit folgenden Verschen an;

„Hierher, mein liebes Mamsellchen,
Wenden Sie ei'n Sechser d'ran,
So kriegen Sie, was Sie suchen,
Den **allersüßesten Mann!**
Der wird sich treu beweisen
In seinem Lebenslauf,
Und haben Sie ihn dann satt, so **speisen**
Sie ihn vor **Liebe auf!**"

Eben so poetisch ist folgende Weihnachtsgeschenk-Anzeige, die jüngst in einem norddeutschen Blatte stand:

„Laß Neider neiden, Hasser hassen,
Wenn wir nur schöne elbinger Süßmilchkäse und frische lithauer
Butter können kommen lassen."

— Jemand wünscht einen Käufer für einen Ochsen, der seines Gleichen sucht.

— Ein sehr schönes Landhaus, welches bloß veräußert wird, **weil man keine Gründe dazu findet**, ist aus freier Hand zu verkaufen.

(Berl. Mont.-Ztg.)

[Ehestands-Virtuosen.] Unter den Eheverkündigungen der vorigen Woche in der Civilgemeinde zu Namur befindet sich ein Brautpaar, welches zusammen nicht einmal 38 Jahre zählt, wobei der Mann jetzt die vierte, die Braut die dritte Ehe eingeht.

Der Umstand, daß das Knabenhospital in der Neustadt nach seinem Statut nur Söhne verstorbener Bürger aufnehmen soll, der Begriff des Bürgerrechts nach der früheren Städteverfassung durch die gegenwärtig geltende Städteordnung aber eine Aenderung erfahren haben dürfte, veranlaßte die Versammlung, auf den Antrag einiger ihrer Mitglieder zu dem Beschlusse, den Magistrat um eine authentische Interpretation des Wortes „Bürger" in Bezug auf die für Bürger resp. Bürgerkinder vorhandenen Stiftungen und nach Maßgabe der betreffenden Stiftungsurkunden anzugehen.

In Bezug auf das Project, die beiden am Magdalenen-Kirchhofe belegenen Predigerhäuser abzubrechen und an deren Stelle einen Neubau zur Beschaffung der Amtswohnungen für drei Geistliche aufzuführen, ward von der Versammlung die Zustimmung zu diesem Vorhaben und zwar im Wege öffentlicher Verdingung ausgesprochen, auch die Entnahme der auf 19,520 Thaler veranschlagten Kosten des Baues aus dem Kapitalsvermögen der Kirche zu St. Maria-Magdalena genehmigt. Die Erklärung über den Bauplan selbst wurde bis zum Eingange des erforderten Gutachtens der Bau-Commission vorbehalten.

Aus der Mitte der Versammlung wurde geltend gemacht, daß die durch den Kanalbau am Stadtgraben nothwendig gewordene Trockenlegung des Stadtgrabens und die dadurch erzeugte Ausdünstung dem Gesundheitszustande nachtheilig zu werden drohe; die Versammlung beschloß daher, den Magistrat zu ersuchen, dem angeregten Uebelstande so schleunig als möglich Abhilfe zu verschaffen und die Bewilligung der etwa erforderlichen Geldmittel zu beantragen.

Auf eine an die Versammlung gerichtete Petition der Direktion des Hypotheken-Creditvereins in Breslau, bei dem Magistrat darauf anzutragen:

1) daß derselbe sich zur definitiven Organisirung des Beleihungs-Geschäfts mit dem Verein förmlich verbinde und die vollständige Garantie übernehme;
2) daß eventuell mindestens eine permanente Commission zur Bestätigung, Controle und Verificirung der Beleihungs-Verträge ernannt werde,

so wie auf den späteren Antrag der Direktion des genannten Vereins: die Stadtverordneten-Versammlung wolle aus der Mitte ihrer ansässigen Mitglieder eine Commission wählen mit dem Auftrage, die Statuten des Vereins im Einvernehmen mit der Direktion genau und streng zu prüfen und hiernach die geeigneten Anträge und Berichte an die Versammlung zu erstatten, auch den Mitgliedern dieser Commission gestatten, eventuell das Curatorium des Vereins zu übernehmen — ward beschlossen, die in beiden Petitionen gestellten Anträge, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Städte-Ordnung abzulehnen.

Ludewig. Stetter. Grund. Friese.

Breslau, 11. Mai [Tagesbericht.]

—* [Ernennung.] Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat die Militäreffecten-Fabrikanten Mohr u. Speier zu Höchstseinen Hof-Lieferanten ernannt.

=bb= [Procession.] Heute, morgen und übermorgen finden auf dem Dome die vor dem Himmelfahrtsfeste üblichen Processionen statt. Nach dem Hochamte bewegte sich heut der Zug (Domgeistlichkeit, Alumnen, Schüler des katholischen Gymnasiums, Zöglinge des katholischen Schullehrer-Seminars, verschiedene kirchlichen Corporationen rc.) von der Kathedrale nach der Sandkirche, von dort zur St. Peter Paul-, zur Kreuzkirche und von der Aegidikirche zurück nach der Kathedrale.

*** [Universität.] Am 5. Mai habilitirte sich der praktisch Arzt Dr. med. Leopold Auerbach als Privatdocent an hiesiger medizinischer Facultät durch Vertheidigung einer zu diesem Zweck geschriebenen Abhandlung „De ventriculo carnoso avium", wobei ihm als Opponenten die Herren Prof. Dr. Ferdinand Cohn, Privatdocent Dr. med. Wilhelm Freund und Dr. med. et phil. Herrmann Cohn, als Respondent Dr. med. Steuer zu Seite standen. Die Habilitationsschrift enthielt neue Untersuchungen über den Muskelmagen der Vögel und ist Vorläufer eines größern mit Abbildungen illustriten Werks über denselben Gegenstand. Dr. Auerbach hat sich durch eine Reihe werthvoller Entdeckungen aus der Phisiologie und Anatomie der Thiere in der Gelehrtenwelt längst einen höchst geachteten Namen erworben; über eine glänzende Entdeckung, welche derselbe in einer im vorigen Jahre bei Morgenstern hier erschienenen Schrift „Der Plexus myentericus" veröffentlichte, bringt eines der letzten Hefte des „Cornhill Magazine" einen sehr anerkennenden Bericht aus der Feder von Lewes; Krelliker giebt in seiner so eben erschienenen neuesten Auflage des Handbuchs der Gewebelehre über diese Entdeckung Auerbachs nachstehende Mittheilung, indem er alles von diesem Forscher angegebene vollständig bestätigt: „Auerbach hat die sehr wichtige Entdeckung gemacht, daß die Muskelhaut des ganzen Darms vom Pförtner abwärts ein sehr reiches Nervengeflecht enthält, welches bisher völlig unbekannt gewesen war. Das Auerbachsche Gangliengeflecht ist eine der wunderbarsten Bildungen des an merkwürdigen Formen so reichen Nervensystems und verdient dieser schöne Fund alles Lob."

m [Sommertheater.] Gestern wurde das Publikum mit dem halb verunglückten Debüt unserer Arena vollständig ausgesöhnt. Es ging eine größere Novität: „Das tägliche Brodt", Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Alois Berla, Musik von A. Lang, in Scene. Das Haus war in allen Räumen gefüllt, und die Vorstellung von Beifall begleitet. Die Moral, welche das Stück auf die Bühne bringt, begegnete einer sehr günstigen Stimmung: „Bete und arbeite!" ist das Thema, das in gewandter dramatischer Form vorgeführt wird. Die Bilder sind der Häuslichkeit entnommen und zeigen, wie Prunksucht, Adelstolz, Trägheit und Lüderlichkeit in jedem Stande das Lebensglück vernichten, die erwerbende Thätigkeit aber, verbunden mit Sittlichkeit, dasselbe aufbauen. Es handelt sich also in diesem Charakterbilde mehr um einen Triumph der Moralphilosophie, als der Aesthetik; den guten Erfolg verdankt das Stück einigen recht wirksamen Situationen und den als Verzierung beigegebenen Couplets, die nur bisweilen wie die Entwickelung der Action selbst etwas zu sentimental gehalten sind. Die Ausführung ging gut von Statten; vor Allen erfreuten sich die Träger der beiden komischen Rollen (Hr. Freytag und Hr. Lonnitz) lebhafter Anerkennung. Ein von dem Ersteren gesungenes Couplet mit zeitgemäßen Anspielungen auf das Renommé des Stadtgrabens, die Beleuchtung des Hinterdoms und das Unwesen der neuesten Moden wurde stürmisch da capo verlangt.

=bb= [Militärisches.] Aus Neisse traf heut Morgen wieder ein Pulver-Transport mit circa 350 Ctr. Pulver hier ein. Das Begleitungs-Commando bestand aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 12 Gemeinen vom 1. Bataillon 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63, 1 Gemeinen vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22 und 1 Gemeinen vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23.

[Postalisches.] Der Wiederverkauf von Postfreimarken und Francocouverts durch Privatpersonen ist nunmehr freigegeben.

= [Bei dem Bau am hiesigen königlichen Schlosse] ist auf dem an der Karlsstraße gelegenen Vorplatze desselben neulich ein Pferd durch das Pflaster gebrochen. Man fand bei den deshalb veranstalteten Nachgrabungen unter dem ersten Pflaster ein zweites, und unter diesem alte Keller, welche wahrscheinlich von einem dort früher befindlichen alten Kretschamhause herrühren, welches noch zu Zeiten Friedrichs des Großen dastand, von diesem aber angekauft und später weggerissen wurde, weil es den Vorplatz nach der Karlsstraße zu absperrte und den großen König nöthigte, durch dasselbe hindurchzugehen, falls er nicht den weiten Weg bis zur Südseite des Schlosses machen wollte.

—* [Feuersgefahr.] Am Sonnabend zeigten sich in dem Hause Kupferschmiedestraße 2 Spuren einer Feuersgefahr, die anscheinend so gering war, daß man eine genaue Untersuchung nicht für nothwendig hielt. Gestern Früh in der 3. Stunde zeigten sich aber wiederholte und stärkere Spuren; die hierauf von einem Brandmeister mit einigen Feuerwehrleuten vorgenommene Revision ergab, daß eine vorschriftswidrige Anlage des Schornsteins in Brand gerathen war.

*** [Zur Nachahmung!] In Bezug auf das Droschkenwesen ist in Berlin folgende sehr zweckgemäße Einrichtung getroffen. Jeder Fahrgast wird durch Anschlag (der in der Droschke angebracht ist) ermahnt: kein Fahrgeld zu zahlen, wenn ihm nicht vom Kutscher beim Einsteigen die Fahrmarke überreicht worden ist. Die Marke selbst aber sagt dem Fahrgast alles, was er wissen muß, um nicht übervortheilt zu werden, oder im Falle einer Benachtheiligung, wo er zu klagen hat. Wir geben beispielshalber den Inhalt einer uns vorliegenden Fahrmarke wieder. Oben: Stempel des „Droschken-Vereins zu Berlin." Darunter: „Nr. 908 — 5 Sgr. — Burgdorf, Landsbergerstraße 13—16. — 63. Mai 9. — 5. Fahrt. — Beschwerden anzubringen im Vereins-Bureau Fischerbrücke Nr. 14." — Auf der Kehrseite steht: „der Tarif für das Droschken-Fuhrwerk" in präciser, ausreichender und verständlicher Weise gedruckt. — Es wäre sehr zweckgemäß, wenn diese berliner Einrichtung auch eine breslauer würde.

=bb= [Verhaftung.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der von der Anklage des Raubmordes an dem Haushälter Klein freigesprochene Cigarrenarbeiter Nicolaus mit noch einem andern Complicen bei einem gewaltsamen Einbruch auf der That ertappt und verhaftet. Bei der Festnahme des Nicolaus fand man bei ihm ein Messer vor, mit dem er sich gegen den Criminal-Beamten vertheidigte und dabei drohende Aeußerungen ausstieß.

△ [Entdeckung eines Diebstahls.] Ein hiesiger Kriminalbeamter wurde am Sonnabend mit Genehmigung des hiesigen Polizei-Präsidiums nach Neumarkt zur Untersuchung eines dort vorgefallenen sehr frechen Diebstahls berufen. Einem daselbst wohnhaften Kaufmann waren nämlich auf unerklärliche Weise während seiner Abwesenheit 600 Thlr. aus dem verschlossenen Schreibsecretär abhanden gekommen. Es konnte der Raub nur mit dem richtigen Schlüssel geschehen sein, da man an dem Schlosse nicht die geringste Spur von Gewalt wahrzunehmen vermochte. Außerdem führte auch nicht die kleinste Spur auf die Vermuthung, wer der Thäter sein könnte. Die in Neumarkt angestellten Recherchen blieben ohne Erfolg, weshalb sich der Bestohlene hierher wendete, um jene durch einen hiesigen Kriminalbeamten energisch fortsetzen zu lassen. Dieselben brachten auch den Dieb sofort an das Licht. Bei der Vernehmung des Hauspersonals machte sich der neunzehnjährige Sohn des Kutschers des Bestohlenen durch seine Widersprüche in den Aussagen verdächtig, was Veranlassung wurde, ihn ganz besonders in das Verhör zu nehmen. Er gestand denn auch bald den Raub ein und gab zugleich den Ort an, wo er den entwendeten Schatz vergraben hatte. Bei der Nachsuchung wurde auch die ganze Summe, an welcher kein Heller fehlte, vorgefunden. Der Junge hatte den Ort, wo der Schlüssel zum Schreibsecretär für gewöhnlich lag, ausgekundschaftet und mit jenem dann sehr bequem den Diebstahl vollendet.

=bb.= [Aufgefundener Leichnam.] Am Rechen der Vordermühle wurde am Sonnabend Abend ein weiblicher Leichnam bemerkt und unter Aufsicht eines Beamten aus dem Wasser geschafft. Vor kurzem soll hier ein Mädchen verschwunden sein, und man vrrmuthet, daß es die Leiche derselben sei. Der Leichnam wurde nach dem Leichenhause geschafft.

Breslau, 11. Mai. [Straßenraub.] Am 7ten d. Mts., Abends gegen acht Uhr, wurde der hiesige Schuhmacher-Meister R. auf seiner Rückkehr von Scheitnig an der sogen. Paßbrücke von drei bis jetzt noch ungekannten Mannspersonen angefallen und von einer derselben mit solcher Gewalt mit dem Gesicht auf das Brückengeländer geschlagen, daß R. sofort aus mehreren Wunden blutete, während ihm ein Anderer der Straßen-Räuber in die Taschen griff und ihn seiner Baarschaft, bestehend in zwei Thaler 13 Sgr. beraubte. Da sich auf den Hilferuf des Angefallenen zwei Herren von Grüneiche her näherten, so ergriffen die Räuber nach dem Rennplatze zu die Flucht und gelang es ihnen auch zu entkommen.

Gestohlen wurden: Werderstraße Nr. 15 zwei neue schwarze Düffelüberzieher mit Sammetkragen, ein schwarzer Rock, ein Paar schwarze Hosen und ein Paar rindslederne Stiefeln.

Verloren wurden: vier kleine Schlüssel.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 4 todtgeborner Kinder, 47 männliche und 41 weibliche, zusammen 88 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 7, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen 3, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Hatzfeld aus Schloß Trachenberg. General-Major und Commandeur der 17ten Infanterie-Brigade, v. Holwede, aus Groß-Glogau. (Pol.-Bl.)

⊙ **Görlitz,** 10. Mai. In der Sonnabend-Sitzung des National-Vereins kamen die für die Anwesenheit Schulze-Delitzsch für den 2. Pfingstfeiertag getroffenen Arrangements zur Sprache. Die Versammlung im großen Societätssaale ist um ½4 Uhr festgesetzt. Für die Mitglieder des National-Vereins, so wie für auswärtige Gäste, die durch Vereins-Mitglieder eingeführt werden, sind ungefähr 500 Sitzplätze reservirt, während der übrige Theil des Publikums auf Stehplätze angewiesen bleibt. Als ausdrückliche Bedingung wurde hervorgehoben, daß hiesigen Einwohnern, welche dem National-Verein nicht angehören, kein Zutritt zu den reservirten Sitzplätzen gestattet wird. — Abends 8 Uhr ist gemeinschaftliches Festmahl, à Couvert 15 Sgr. — An den übrigen Tagen seiner Anwesenheit wird Schulze-Delitzsch nur dem Vorschuß-Vereine angehören.

φ **Glogau,** 9. Mai. [Feuer. — Glogau-Liegnitzer Eisenbahn.] Heute Vorm. gegen 10 Uhr signalisirte der Thurmwächter den Ausbruch eines Feuers in der Stadt. Im dritten Stockwerke des dem Gelbgießer Reiche gehörigen, am Ringe belegenen Hauses brach plötzlich ein ungeheurer Qualm hervor, und nach kaum einer Stunde war der dritte Stockwerk vollständig ausgebrannt. Hier zeugte sich zum erstenmale unsere neu organisirte Feuerwehr und ebenso die neue Wasserleitung als höchst praktisch. Die erstere war wenige Minuten nach dem Feuer-Signale auf der Brandstelle, und hat durch zweckmäßige Anordnungen das Feuer auf den Herd seiner Entstehung beschränkt, obgleich die beiden Nachbarhäuser bereits sehr gefährdet waren. — Am 7. d. M. versammelten sich die Mitglieder der kaufmänischen Corporation, um, gestützt auf die in meinem Bericht von gestern erwähnte Besprechung über die projectirte Guben-Liegnitzer Eisenbahn, die Möglichkeit des Baues einer Eisenbahn zwischen Glogau und Liegnitz, getrennt von obigem Projecte, zu besprechen. Dieser letztere Vorschlag fand allgemeinen Anklang und wurde sofort zur Bildung eines Comite's geschritten, das sich zuvörderst mit der Kaufmannschaft in Liegnitz wegen dieses neuen Projectes in Verbindung setzen soll. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß eine Verbinduug der beiden größten Provinzialstädte Schlesiens durch eine Eisenbahn für den Handel und die Verkehrs-Verhältnisse derselben von hoher Bedeutung, und ebenso auch für die von der Bahnlinie berührten Städte und Ortschaften eine Lebensfrage ist. Bei der Kürze der Strecke ist eine Rentabilität dieser Bahn mehr als wahrscheinlich. So viel uns aus einem schon früher vorhanden gewesenen Projecte für den Bau einer Eisenbahn zwischen Glogau und Liegnitz bekannt ist, hat das Unternehmen auch den Beifall der vorgesetzten Behörden gefunden, und so wird es nur davon abhängen, welche Stellung unsere Kapitalisten zu dem Projecte nehmen werden. Hoffen wir auf ein recht baldiges Gedeihen desselben! —

H. **Hainau,** 8. Mai. [Jahrmarkt. — Vorschußverein. — Patriotisches Fest.] Der beim herrlichsten Frühlingswetter gestern hier abgehaltene Vieh- und Jahrmarkt hat die Verkäufer im Allgemeinen nicht befriedigt. Auch Lauheit im Verkehr auf dem Viehmarkte, wo trotz niedriger Preise wenig Kauflust sich bemerklich machte. Es waren gegen 600 Pferde, für hiesigen Ort außergewöhnlich wenig, und etwa 500 Stück Rindvieh aufgetrieben. Schöne, edle Rosse spärlich vorhanden; doch wurden ein Paar herrlicher Blauschimmel mit 650 Thlr. bezahlt. — Unser, erst seit sieben Monaten bestehender Vorschußverein hat durch Beiträge seiner Mitglieder 280 Thlr. aufgebracht, an Spar-Einlagen über 1100 Thlr. aufgenommen und an Vorschüssen circa 1800 Thlr. umgesetzt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 62. In der unlängst abgehaltenen Generalversammlung ward fast einstimmig die vom Ausschuß befürwortete Ermäßigung des Zinsfußes von 10 auf 8 Procent, bei Vorschüssen von 100 Thlr. und darüber, angenommen. Die Herabsetzung des Zinsfußes bei Entnahme unter 100 Thlr. wurde in Aussicht gestellt. Vereinskosten-Beiträge werden nicht erhoben. Aehnlichen Zwecken wie unser Verein dient auch die städtische Darlehns- und Sparkasse und das Bürgerrettungs-Institut. — Die fünfzigjährige Feier des 26. Mai, an welchem Tage bekanntlich Blücher den gewagten, kühnen Reiter-Ueberfall in dem ½ Meile entfernten Baudmannsdorf glücklich ausführte, wird auch seitens der hiesigen Einwohnerschaft und den mancherlei Vereinen sehr festlich begangen werden. Zwischen Panthenau und Blumenau erinnert ein steinernes, größeres Denkmal an den Heldentod des tapfern Obersten v. Dolffs, während ein gußeiserner, mit eben solchem Geländer gezierter, Obelisk bei der verhängnißvollen baudmannsdorfer Windmühle, das Andenken an die Gefallenen wach erhält.

N. **Liegnitz,** 8. Mai. [Verschiedenes.] Da jetzt das Außen zu unerquicklich, so wenden wir unsere ganze Pflege und Sorgfalt dem inneren stadtlichen Leben zu. Das ist auch etwas werth, und wird für die Folge sicher gute Früchte tragen. Was unserer Stadt insbesondere fehlt, ist ein guter Bebauungsplan. Dadurch würden alle Mißstände aufgehoben und nicht so viele Hindernisse auftauchen. Hätten wir einen Bebauungsplan gehabt, so würde jedenfalls die Gartenstraße von vornherein zweckmäßiger angelegt worden sein, und sich nicht so kläglich verlaufen. Jetzt ist allerdings sehr viel geebnet und gelichtet worden, und die Häuserreihen marschiren hinaus in Licht und Luft. Zu wünschen wäre nur, daß an der Südfront des Haages ein weniger uniformer kasernenartiger Baustyl beliebt werden möchte, als ihn die Ostseite bietet, denn das Ansehen einer Stadt wird doch ansehnlich durch schöne Bauten gehoben. Das nun seiner Vollendung entgegenwachsende Kunze'sche Haus könnte wirklich als Sporn oder Muster benützt werden. Wahrhaft schöne Bauten haben wir in Liegnitz überhaupt nicht im Ueberfluß, und die vorhandenen sind meistens alte Gebäude. — Die schönen Maitage haben uns die Gärten und die Selterquellen an der Promenade geöffnet. Letztere sind an einen andern Eigenthümer übergegangen, jedenfalls nicht zu ihrem und des labungsbedürftigen Publikums Nachtheil. — Ueber unserm zweiten Gasometer wird fleißig gebaut. Derselbe wird wohl sehr bald zur dringenden Nothwendigkeit werden, da der Gas-Consum in fortwährendem Steigen ist, und die neuangelegten Straßen, so wie die Promenade, endlich doch beleuchtet werden müssen. — Die neue Kirche der Irvingianer ist auch bereits aus dem Grunde gestiegen. Sie bildet den östlichsten Punkt der Stadt, während den westlichsten Punkt die Kirche der freien Gemeinde, und den südlichen die altlutherische Kirche einnimmt. Ein seltsamer Triangel. — Die Anmeldungen von Schaubuden, fahrenden Künstlern u. s. w. zum Provinzial-Schützenfeste sollen schon massenhaft eingehen, allein acht verschiedene Carrousels wollen sich bis jetzt bemühen, unsere liebe große und kleine Jugend zu verdrehen. Im Uebrigen ist auf einem der beiden jetzt hier anwesenden Carrousels ein Unglücksfall passirt. Eine Frauensperson, die sich obendrein in gesegneten Umständen befunden haben soll, ist so unglücklich gestürzt, daß sie mehreremale herumgeschleift, und wie man sagt, lebensgefährlich verletzt worden ist.

---

y. **Kanth,** 11. Mai. [Stiftungsfest.] Der katholische Gesellenverein feierte gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, sein drittes Stiftungsfest, wozu sich eine bedeutende Anzahl der breslauer und neumarkter Vereinsglieder in Begleitung ihrer Präses eingefunden hatte. Nach der kirchlichen Feier wurden auf einer im hiesigen blüthenreichen Brauergarten errichteten Bühne, nachdem der Präses, Herr Kaplan Röhr, über die Thätigkeit dieses Vereins gesprochen, dramatische Vorträge und vierstimmige Gesänge zu Gehör gebracht, die das zahlreich versammelte Publikum sichtlich zu ergötzen schienen.

↙ **Zobten,** 8. Mai. [Adresse.] Gegenwärtig wird ein Schriftstück, dessen Verfasser Graf Pückler, Wahlmann des schweidnitzer Wahlkreises, ist, colportirt, wonach die Urwähler durch Namensunterschrift sich mit dessen Inhalt einverstanden erklären sollen. Der Inhalt ist kurz etwa folgender: „Die Urwähler können die bisherige Wirksamkeit des Abgeordnetenhauses nicht billigen, da bei der fortdauernden Opposition zwischen Volksvertretung und Ministerium, von dessen Fürsorge für des Landes Wohl sie durchdrungen, die Wirksamkeit des letzteren gelähmt wird; das Abgeordnetenhaus wolle den Beschlüssen des Herrenhauses beistimmen, und so ein endliches Einvernehmen zwischen dem hohen Hause der Abgeordneten und dem Ministerium zu erzielen." Wie groß die Zahl der Unterschriften sein möge, konnten wir leider nicht erfahren, jedoch glauben wir voraussetzen zu dürfen, daß jeder Urwähler bei dem vollzogenen Wahlakt sich vollkommen seiner Wahl bewußt war, und durch dergleichen sich nicht beirren lassen wird, seine That zu widerrufen.

△ **Reichenbach,** 8. Mai. [Vereine.] Der Museumsverein, dessen Mitgliederzahl im Wachsen begriffen ist, bezog unter entsprechenden Feierlichkeiten ein neues größeres Lokal. Der Verein verfolgt im Allgemeinen die Tendenzen der Handwerker- und Gewerbe-Vereine und schließt die Politik principiell aus dem Bereich seiner Discussionen aus. Der Verein besteht hier schon seit einer langen Reihe von Jahren und besitzt eine gute Bibliothek, einige physikalische Apparate, und eine kleine Sammlung von Naturalien. Wir wünschen, daß die im letzten Winter erfolgte Reconstituirung dieses Vereins in der Art erfolgt wäre, daß sich derselbe auch formell als Handwerker- oder Gewerbe-Verein declarirt hätte. Aus der Zeit, in welcher der Museumsverein auch die Debatte über politische Fragen in seinen Bereich gezogen hat, bestehen noch manche Vorurtheile, die gewiß in der angedeuteten Weise ihre Erledigung gefunden haben würden. — Der Turn-Verein ist gestern aus dem Winterlokale auf den freien Plätzen vor dem Schießhause übergesiedelt, und nehmen die regelmäßigen Turnübungen dort ihren Fortgang. Das Turnerfest in Waldenburg wird vom Vereine in corpore besucht werden. — Seit einer Reihe von Jahren besteht hier ein Handlungsdiener-Unterstützungs-Verein, der seine Thätigkeit in der ersprießlichsten Weise übt. Zur Mitgliedschaft können auch Handlungs-Diener aus den Ortschaften des Kreises gelangen. Es ist bedauerlich, daß von den zahlreichen Mitgliedern des Standes in den benachbarten großen Fabrikorten sich viele dem segensreichen Vereine gegenüber indifferent zeigen. — Die vor etwa zwei Jahren gebildete Association der Schuhmacher-Innung, behufs Beschaffung von Rohmaterialien, hat sich aufgelöst. Die Association war nicht überall nach dem bewährten, von Schulze-Delitzsch aufgestellten Statut eingerichtet.

⊙ **Strehlen,** 8. Mai. [Baulust.] Wenn die Baulust — auch in den Provinzen — als politischer Thermometer betrachtet werden darf, so findet der Glaube an einen möglichen Kriegsfall auch in unserer Stadt äußerst wenig Jünger. Nicht nur daß Fabrik-, Stall- u. Wohngebäude in noch nicht dagewesener Ausdehnung mit dem Frühjahr in Angriff genommen wurden, auch Luxus- und Spekulationsbauten, auf tiefen langen Frieden berechnet, stehes in Aussicht. Auch unser Marienberg, einem unternehmenden Mitbürger unserer Stadt gegen eine jährliche Pacht von 5 Thlr. von der Commune generöser Weise überlassen, wird auf seinem Gipfel, à la Hausberg bei Hirschberg, mit Schweizerhaus, Restauration und Felsenkeller versehen, resp. geschmückt werden. Bei der herrlichen Aussicht, die man von diesem, unmittelbar bei der Stadt gelegenen Punkte genießt, werden die zahlreichen Spaziergänger dorthin dies Unternehmen gewiß mit Freuden begrüßen.

=i= **Glaz,** 8. Mai. [Missions-Predigten.] Seit Mittwoch befinden sich in dem benachbarten Nieder-Schwedeldorf drei Franziskaner aus Annaberg, um durch vierzehn Tage Missions-Predigten abzuhalten. Dem Vernehmen nach soll die Gutsherrschaft die Veranlassung gegeben haben, daß dieselben in unserem Thale erschienen sind. — Der Bote des Begräbniß-Kassenvereins für alte Krieger hatte zum Begräbniß ihres Kameraden Sch. eingeladen, und wie dieselben zur angegebenen Stunde zahlreich erschienen, ihm die letzte Ehre zu erweisen, tritt ihnen der angeblich Verstorbene entgegen. Ob die Veranlassung zu dieser Bestellung in irgend einem Irrthume begründet ist, oder eine andere Ursache vorliegt? ist noch nicht ermittelt worden.

⊙ **Neustadt O.-S.,** 8. Mai. Die hierorts bevorstehende Wahl eines Bürgermeisters an Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Bürgermeisters Herrn Vielau, bildet das Tagesgespräch der Einwohnerschaft. Nachdem das erste Projekt, Herrn Bürgermeister Engel in Zülz zu wählen, durch den Beschluß der Versammlung, das Syndikat mit dem Vertreter der Stadt zu vereinigen, scheiterte, meldeten sich nach erfolgter Ausschreibung siebzehn Candidaten. Von diesen sind heute durch eine Commission, welche die eingereichten Zeugnisse rc. geprüft, fünf Candidaten der Versammlung vorgeschlagen worden. Trotzdem sich zwei Parteien gegenüberstehen, von denen jede ihren Candidaten festhält, besteht eine nicht unbedeutende dritte auf der Candidatur eines Mannes, der sich auch der Sympathien sehr vieler Einwohner zu erfreuen hat. Die ersten beiden Candidaten sind Juristen, die auf Kosten der Commune erst Erfahrungen im Communal-Wesen sammeln müssen, während der letztere (früher ebenfalls Assessor) eine achtjährige Praxis und Erfahrung in der Verwaltung städtischer Angelegenheiten für sich hat.

R. **Bernstadt,** 8. Mai. [Verschiedenes.] Die Wintervergnügungen sind beendet, der schönste Frühling thront in voller Pracht. Die Bürger-Ressource hat die ersteren würdig beschlossen durch eine Theatervorstellung zum Besten der Armen, die eine Einnahme von ca. 24 Thlr. erzielt hat. In „List und Phlegma" leisteten die Dilettanten Vorzügliches. Der Prolog von poetischem Werth, gedichtet und fesselnd frei vorgetragen vom Verfasser Actuar Weinert, hat alle Zuhörer befriedigt. — In der jüngst stattgefundenen General-Versammlung des Männer-Turnvereins, wo es etwas unparlamentarisch herging, wurde an Stelle des nach Freiburg versetzten Lehrers Schimpfke, der Actuar Weinert gewählt, der durch Vortrag, Lied und selbstthätige Theilnahme am praktischen Turnen viel genützt und Hoffnungen versprach, der aber die Wahl ablehnen mußte. Hierauf wurde Lehrer Barth jun. gewählt und der übrige Vorstand neu constituirt. — — Die wenigen Vergnügungsörter, welche Bernstadt für den Sommer hat, sind Kunzendorf und „die Harmonie", ein reizendes Eichwäldchen, wo der reimbegabte Hans Sachs von Bernstadt „Hahn" haust. — Hr. Dr. Götze ist vom Militär zurückgekehrt und beide Aerzte sind so beschäftigt, daß sehr wohl ein dritter Arzt, der sich auch bereits gemeldet haben soll, seine Existenz finden dürfte. — Die jüngst stattgefundenen Schulprüfungen haben ein befriedigendes Resultat geliefert. — Der Conflict, in welchen der Rector Gubalke wegen seiner Interpretation einer Bibelstelle gerathen ist, hat sein Ende erreicht.

—r. **Namslau,** 8. Mai. [Bauliches. — Promenade.] Obwohl in diesem Blatte der großen Baulichkeiten an unserem alten Schlosse und der daneben liegenden Schloßbauerei bereits Erwähnung geschehen ist, so muß Referent doch noch einmal auf dieselben zurückkommen. Auf den Fremden macht es bei der Einfahrt in die Stadt gewiß einen überraschenden und großartigen Eindruck, wenn er nicht nur auf dem Mauerwerke des alten Schlosses eine Menge Maurer- und Zimmerleute beschäftigt sieht, sondern auch die gewaltigen Massen Erdboden, Steine, Ziegeln, Kalk und Bretter erblickt, welche auf dem bisherigen freien, der Schloßbrauerei gegenüberlie-

(Fortsetznng in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 217 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 12. Mai 1863.

(Fortsetzung.)

gende Platze aufgestapelt sind. Das ganze Treiben auf diesem Bauplatze sieht einem Bergwerke außerordentlich ähnlich. Herr Brauermeister Haselbach aus Simmenau, ein sehr unternehmender Mann, erbaut auf demselben zövörderst einem Eiskeller von fast 80 Fuß Länge und 60 Fuß Breite. Bei Legung des Grundes hierzu hat er mit den bedeutendsten Schwierigkeiten kämpfen und in einer Tiefe von 24 Fuß diesen erst durch Steine, Ziegelbruch und Cement bilden müssen. Er beschäftigt bei diesem Baue außer 20 Maurern, über 80 Handlanger und fast 1½ Millionen Mauerziegeln werden dazu verwendet werden. Hinter der Schloßbrauerei liegt ein tiefer unfruchtbarer Garten, der durch eine Mauer und durch den sogenannten Seilergang — Beides Eigenthum der Commune — vom Schloßplatze abgegrenzt wird. Wie Referent erfahren, wird dieser Seilergang nebst Mauer, seitens der Commune dem p. Haselbach nunmehr überlassen werden, und dieser wird den tiefen Garten, womit er bereits den Anfang gemacht, soweit zuschütten und ausfüllen, daß er mit dem Schloßplatze gleiche Höhe erhält, die dazwischen liegende Mauer aber wird niedergerissen werden. Den dann gewonnenen und ziemlich großen Platz wird Herr Haselbach mit Bäumen bepflanzen lassen, und von demselben aus wird dann auch innerhalb der Stadt ein Eingang nach der Schloßbrauerei hergestellt werden, der bisher außerhalb der Stadt lag. Diese und das daran stoßende Wohngebäude erfährt in diesem Jahre auch noch einen sehr bedeutenden Umbau und resp. Vergrößerung. Beim Ausschachten des Erdbodens, wo der Eiskeller erbaut wird, fand man in ziemlicher Tiefe ein kleines Handbeil ohne Griff. Dasselbe ist völlig mit Rost bedeckt und trägt keinerlei Zeichen oder Zahl. Es muß Jahrhunderte hier gelegen haben. — Unsere Promenade ist nunmehr wieder vollständig renovirt worden, und giebt jetzt wirklich einen recht hübschen Spaziergang ab.

=ch.= **Oppeln,** 8. Mai. [Schwurgericht. — Sparkassenwesen.] In der diesjährigen 2. Schwurgerichtsperiode, welche unter dem Vorsitz des Herrn Appellations-Gerichtsrath Grüner am 27. April begann und heut beendet worden ist, sind im Ganzen 26 Anklagefälle zur Verhandlung gekommen, darunter 14 wegen Diebstahls, vorsätzlicher Tödtung und Raub, 8 wegen Meineides, 3 wegen Unzucht, 1 wegen Urkundenfälschung. In 5 Meineidsfällen und in einem Falle wegen Unzucht wurde auf Freisprechung erkannt, in allen übrigen Fällen haben Verurtheilungen stattgefunden. Den Schluß der Verhandlungen bildete eine Anklage wegen Raubes und Hehlerei gegegen 10 Complicen, welche am gestrigen Tage begonnen und wegen der umfangreichen Zeugenvernehmungen erst heute mit der Verurtheilung der Angeschuldigten zum Austrage kam. Im Ganzen waren 40 Personen angeklagt; davon wurden 29 verurtheilt und 11 freigesprochen. Erkannt wurde auf zusammen 107½ Jahr Zuchthaus, 2½ Jahr Gefängniß und 5 Thlr. Geldbuße. — Bei der hiesigen städtischen Sparkasse, welche am Schlusse des Jahres 1861 8514 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. Einlagen hatte, hat im Jahre 1862 durch neue Einlagen und durch Zuschreibung von Zinsen ein Zuwachs von 2937 Thlr. 9 Sgr 3 Pf., resp. 189 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. stattgefunden. Die Ausgaben für zurückgenommene Einlagen belaufen sich auf 1722 Thlr. 7 Pf., so daß der Abschluß pro 1862 einen Einlagenbetrag von 9919 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. ergiebt. Der Bestand des Reservefonds beträgt 1264 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.; an Sparkassenbüchern befanden sich zum Jahresschlusse 229 im Umlauf. Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt 10,650 Thlr.

□ **Landsberg,** 10. Mai. [Darniederliegen des Handels.] Die zarte Aufmerksamkeit unserer Regierung gegen die russische hat inzwischen eine Maßregel ins Leben treten lassen, welche weniger ihrem Zwecke entsprechen dürfte, als sie dem Handel unserer Grenzstädte und rückgehend dem des Inlandes überhaupt schaden wird. Es dürfen nämlich von gestern ab keine Personen von unseren Posten oder Patrouillen über die Grenze nach Polen gelassen werden, wenn sie nicht Legitimationen bei sich haben. Unsere Grenzstädte leben nun fast ausschließlich von dem Handel mit Polen, und dieser wird durch polnische Schmuggler bewerkstelligt. Alle diese Leute bekommen aber jetzt während des Kriegszustandes keine Legitimationskarten, um über die Grenze gehen zu können. An und für sich setzen sich diese Schmuggler der Gefahr aus, von russischen Patrouillen attrapirt zu werden, und wenn sie nun noch der Verfolgung preußischerseits ausgesetzt sind, wird ihnen der geringe Verdienst ihrer Schmuggelei kaum verlockend genug sein, um sich der doppelten Gefahr preiszugeben. Jeder, der durch unser Gebiet zu den Insurgenten stoßen will, wird sicher entweder mit einem Paß versehen sein oder nach Möglichkeit die besetzten Uebergänge zu vermeiden wissen. Auch schleichen sich diese Zuzügler wohl meist einzeln durch, während die Schmuggler in Trupps von 30—40 Mann gehen und also entschieden von den Posten bemerkt werden. Wenn sie auch dann vielleicht wieder entlassen werden, so vergeht während der Durchsuchung ihrer Waaren die beste zum Schmuggel geeignete Zeit, und es ist den Leuten unmöglich gemacht, ferner nach Waaren zu kommen. Das Paßwesen incommodirt in den meisten Fällen nur den friedlichen Reisenden, während der Betrüger und Vagabond überall seinen Weg zu finden und sich vor den Aufsichtsbeamten unsichtbar zu machen weiß. Der Nachtheil, welchen unser Handel durch strenge Ausführung dieser Maßregel erleiden wird, ist von ungeheurer Bedeutung, und wäre eine Abänderung derselben sehr wünschenswerth.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Der „Niederschl. Anz." meldet: Ein Fabrikant aus dem hiesigen Kreise hatte in einem Inserate der hiesigen Lokalblätter und der Breslauer Zeitung vierzig Stück Gewehre zum Verkauf ausgeboten. Vor kurzem erhielt derselbe mit der Eisenbahn einige schwere Kisten, welche Glaswaaren enthielten. Augenscheinlich konnte man sich überzeugen, daß dieselben am Boden geöffnet waren, jedenfalls um nachzusehen, ob sich etwa Gewehre (vielleicht für Polen?) in diesen befinden. Der Fabrikant des hiesigen Kreises treibt mit Gewehren nie Handel, er hat vielmehr jene vierzig geerbt. — Rapsen, bekannt durch die Prozesse von Blumenthal contra Richter, ist dieser Tage von dem Ersteren an einen Herrn von Jöden aus Westpreußen für den Preis von 110,000 Thaler verkauft worden.

† Görlitz. Unser „Anzeiger" meldet: Das Comite des Demianivereins hat vor einigen Tagen eine Schlußsitzung gehalten und darin beschlossen, über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins in den hiesigen Blättern Rechenschaft abzulegen. — Bezüglich des Ausbaues der Petersthürme hat es sich dahin geeinigt, zunächst die drei Architekten, welche Entwürfe eingereicht haben, zur Anfertigung von Kostenanschlägen aufzufordern, und dann an die Stadtbehörden die Bitte zu richten, jährlich eine gewisse Summe zum Zweck des Ausbaues der Peterskirche auszuwerfen, welche mit den freiwilligen Beiträgen angesammelt wird, bis die Mittel zum Bau eines Thurmes vorhanden sind. — Dr. Steudener von hier, der von seiner afrikanischen Reise jetzt bis nach Egypten zurückgekehrt ist, wird, dem Vernehmen nach, in Kürze seine Rückreise nach Europa antreten.

△ Muskau. Der „Niederschl. Ztg." wird von hier gemeldet: In dem benachbarten Dorfe Wendisch-Hermsdorf fand vorigen Dinstag ein Mann einen unter Reisigbündeln in einem Loche verborgenen Topf, in welchem der Leichnam eines neugebornen Kindes steckte. Arme, Beine und Genick waren gebrochen und letzteres so herumgedreht, daß das Gesicht des Kindes dem Rücken zugewendet war. Das arme unschuldige Wesen schien mit dem Kopf zuerst in den Topf gesteckt zu sein. Der Vorfall wurde sofort der betreffenden Kreisstadt Sagan gemeldet und nach Aussage des dortigen Kreis-Physikus soll der Mord bereits vor drei Wochen geschehen sein. Da auf einzelnen Personen kein Verdacht ruhte, beabsichtigte man eine Untersuchung im ganzen Orte anzustellen. Ein Mädchen hat sich muthmaßlich dieser Untersuchung entziehen wollen, indem es am vorigen Donnerstag den Tod in der Neisse suchte, den es auch fand. Bei dem Dorfe Sagar sprang es unmittelbar an der Brücke in den Fluß, wurde zwar beim Hineinspringen bemerkt, doch ehe man desselben habhaft werden konnte, war es bereits eine Leiche.

⊙ Waldenburg. Wie unsere „Gebirgsblüthen" melden, verunglückte am letzten Montage der Wagenschieber Römer aus Oberwaldenburg auf dem Ladeplatz bei der Schifffahrt zu Neuweisstein dadurch, daß er zwischen die Lokomotive und die Mauer gequetscht wurde, in Folge dessen er nach einigen Stunden verschied.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

A. C. [Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.] Es ist uns sehr erfreulich, heute mittheilen zu können, daß das Beispiel Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, welcher bekanntlich die Gnade hatte, arabische Deckhengste und Stuten aus dem königl. Privatgestüt zur Ausstellung zuzusagen, bei verschiedenen anderen Souveränen Nachahmung gefunden, indem bereits mehrere hohe regierende Personen beschlossen haben, — mit Verzichtleistung auf Preisbewerbungen, — Vollblutpferde aus ihren Privatgestüten und Marställen zur Ausstellung zuzulassen. Auch haben wir Grund zu glauben, daß mehrere regierende Herren, namentlich aus Deutschland, Hamburg zur Zeit der Ausstellung durch ihren persönlichen Besuch ehren und so dem Unternehmen den Stempel der Großartigkeit aufdrücken werden.

In der That, die Ausstellung verspricht auch großartig zu werden. Die Anmeldungen erreichen bereits eine enorme Höhe, und in den letzten Tagen vor dem Termin war der Andrang kaum zu bewältigen. Die Engländer befanden sich dabei selbstverständlich wieder à la tête; doch ist es erfreulich, hinzufügen zu können, daß es ein deutsches Werk war, welches ihnen, was die Zahl der angemeldeten Objecte betrifft, den Rang abgelaufen hat. Das gräfl. Einsiedeln'sche Eisenwerk im Königreich Sachsen meldet nämlich 124 Maschinen und landwirthschaftliche Geräthe an, und hat mit dieser Ziffer alle Concurrenten überflügelt. Von sonstigen Anmeldungen sind hervorzuheben: aus Rheinhessen 167 Aussteller mit einem Assortissement von 334 Proben fast aller dortigen Weine, — aus Ungarn eine Collectivausstellung der ungarischen landwirthschaftlichen Gesellschaft mit bedeutenden Quantitäten Cerealien, Wollvließe, Tabak, Seide, Mehl, Forstprodukte, und circa 1200 Proben Wein. Aus Böhmen werden bis jetzt 240 Aussteller gemeldet. Die k. k. österreichische Regierung erläßt soeben eine Verfügung, durch welche österr. Landwirthe, welche auf der Ausstellung neue oder verbesserte Maschinen in je einem Exemplare, oder zur Veredlung der inländischen Racen geeignetes Zuchtvieh ankaufen, von der Entrichtung des Einfuhrzolles gänzlich befreit werden, was den fremden Ausstellern gewiß sehr erwünscht sein dürfte.

In Hamburg selbst wird bis zu unserem nächsten Berichte hoffentlich die Lösung aller noch „brennenden Fragen" vollständig gelungen sein. Manches ist bereits geordnet; so z. B. die „Wohnungsfrage", zu deren Erledigung sich ein von dem Ausstellungs-Comite gänzlich unabhängiges Comite constituirte, und dessen Mitglied, Herr Dr. H. Donnenberg, Admiralitätsstraße Nr. 4, auf an ihn gelangende portofreie Anfragen bereitwillig Auskunft ertheilt wird. Auch das Bedenken wegen einer ausreichenden Wasserversorgung für Thiere und arbeitende Maschinen ist durch den Abschluß des bezüglichen Vertrages mit der Gas- und Wassergesellschaft zu Altona gänzlich behoben.

Berlin, 9. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth] Der einzige Artikel, von dem in dieser Woche eine Aenderung zu erwähnen, ist Kupfer, das eine sehr feste Haltung annahm. Es gab sich mehrfache Frage kund und waren Käufer im Bewilligen der Preise nachgiebiger. Anscheinend steht eine Steigerung für dies Metall in kürzester Zeit bevor. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Demidoff 36½ Thlr., Advidaberg 34 Thlr., Capunda 33½ Thlr., Burra-Burra 33 Thlr., Mansfelder raffinirt 33½ Thlr., Selected 32 Thlr., ordinäre Marken 31 Thlr. à Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Thlr. à Centner höher. — Roheisen blieb vernachlässigt, auch der glasgower Markt verlor wieder seine feste Stimmung, schottisches auf Lieferung 46 Sgr. loco 47½ Sgr., englisches 43 Sgr. à Ctr. nominell, von schlesischem Holzkohlen-Roheisen waren einige Partien am Markt, ohne Kauflust zu erwecken. — Stabeisen sehr ruhig, gewalzt 3⅚ à 4 Thlr., geschmiedet 4¾ à 5 Thlr., Staffordshire 5 Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2 und 3 Thlr. à Ctr. — Zinn fand etwas mehr Beachtung, Banca- 45 Thlr., Englisches 40 und 41 Thlr. à Ctr. — Blei war fest und im Consum ziemlich lebhaft umgesetzt, loco 7 Thaler, Spanisches Rein & Co. 8 Thlr. bei Partien, 8⅙ Thlr. à Ctr. im Detail. — Zink entbehrte noch jeder Anregung und waren ganz ohne Geschäft ab Breslau W. H. 5 Thlr. 11 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 7 Sgr. à Ctr. Cassa bei Partien von 500 Centnern. — Kohlen matt und nur zu etwas herabgesetzten Preisen unterzubringen. Holzkohlen 19 Sgr. pr. Tonne.

Breslau, 11. Mai [Produktenwochenbericht des schles. landwirthschaftl. Central-Comptoirs.] Die Witterung war in voriger Woche zumeist veränderlich, in den letzten Tagen sehr angenehm bei steigender Temperatur.

Aus dem Felde hörte man vorherrschend den Wunsch, woselbst es jedoch in diesen Tagen geregnet hat, nach durchdringendem Regen aussprechen. In Ermangelung desselben mehrten sich vielseitig Besorgnisse um die jungen Saaten; vornehmlich aus Ungarn und Oesterreich, aber auch aus England. Am meisten leiden unter der Trockenheit die Weiden und Futtergewächse; aber auch der Roggen geht spitz in die Höhe, wo er nicht zu mäßig steht und Lager befürchten läßt. Was wir von Oelsaaten in dafür geeigneten Boden gesehen, steht gut, und die Blüthe verspricht auch guten Ertrag. Ob wahrgenommene Maden im Mark der Pflanzen den Ansatz der Schoten und deren Füllung beeinträchtigen werden, ist abzuwarten.

Die Festigkeit in den Getreidemärkten der vorigen Woche verlor inzwischen vielseitig an Consistenz. So berichteten die letzteren newyorker Berichte ein Nachgeben der Getreide- und Mehl-Preise. An den englischen Märkten war es auch wieder stiller, und Preise konnten kaum sich behaupten, obgleich das Aussehen der Saaten durch Trockenheit und Nachtfröste sich verschlechtert hatte, und Rost in denselben sich zeigte. In Frankreich waren nur die schönen Qualitäten preishaltend, die geringeren und Mehl schwer verkäuflich. Strenge Zurückhaltung der Verkäufer stützt die Preise, denn Käufer nehmen nur das Nöthigste. Letzteres war auch in Belgien der Fall; aber der Bedarf hatte, bei kleinen Zufuhren, doch vielfach die Oberhand, und erhielt die Preise mindestens in Festigkeit.

Nahezu dasselbe Verhältniß bestand in Holland, woher auch die Roggen-Preise sich behaupteten, und der Verkehr in dieser Frucht, in Erbsen und Buchweizen lebhafter war; denn Kartoffeln fingen an mehr und mehr an Qualität und surrogirender Concurrenz zu verlieren. Am Unterrhein wurden mäßige Zufuhren durch den Bedarf zu festen Preisen geräumt, die im Terminhandel schließlich schwächere Haltung hatten. Der Mittelrhein befestigte die Preise durch fortgesetzte Beziehungen von oberhalb, wo der eigene Bedarf diese Wirkung noch vermehrte. Die süddeutschen Schrannen verkehrten unter mäßigem Auf- oder Abschlag, je nachdem, bei schwachen Zufuhren, Bedarf oder Angebot überwogen. An den schweizer Märkten war Abschlag der Preise vorherrschend, an den italienischen eher Aufschlag. Ebenso in Ungarn, wo die schwachen Bestände durch die, um die Feldfrüchte besorgten Inhaber, noch zurückgehalten wurden. Die Rückwirkung davon markirte sich auch durch Festigkeit an den österreichischen Märkten. Preise bleiben behauptet, im Herzogthum Posen und in Westpreußen. An der Ostsee verloren Anregung und Preise durch die stillen englischen Berichte. Ausnahmsweise behauptete Roggen, überseeisch begehrt, seinen Werth. Dieser Umstand, im Verbande mit belebter Frage nach Roggen aus dem Westen, erhielt auch in Berlin diese Frucht in Gunst, bis letzter Tage starke Ankünfte untergeordneter Qualität in den Kündigungen molestirten, und den Werth der laufenden Termine drückten, während der, der entfernteren und feiner Loco-Waare sich behauptete.

Der Wasserstand der Oder besserte sich in den ersten Tagen der vergangenen Woche um circa 2' Wachswasser, das den hier beladenen Kähnen zu Gute kam, dieselben haben ihre Reise demzufolge auch zumeist angetreten. Die Frachten waren nach Stettin für 1875 Pfd. Gerste 3 Thlr., für 2150 Pfd. Weizen 3¼ Thlr., zuletzt 3⅚ Thlr., für Stückgut 5 Sgr. pr. Ctr., Zink bei 4 Wochen Lieferzeit 5 Sgr. pr. Ctr., nach Berlin 4 Thlr. für 2150 Pfd. Getreide, nach Magdeburg 5 Thlr. pr. 2150 Pfd., nach Hamburg pr. Centner Rapskuchen 8 Sgr.

Durch den belebteren Schiffsverkehr hat sich auch der Umsatz im Getreidehandel des hiesigen Platzes gebessert und hatten wir in der ersten Hälfte der Woche bei fester Stimmung belebteres Geschäft.

Weizen wurde auch zu Verladungszwecken mehr als bisher beachtet und 1—2 Sgr. höher bezahlt, diese Nachfrage wurde jedoch zuletzt entschieden ruhiger, wodurch Preise wieder auf ihr vorwöchentliches Niveau zurückgingen. Am heutigen Markte waren bei flauer Stimmung die Preise niedriger, wir notiren pr. 85 Pfund weißen schlesischen 66—70—74—77 Sgr., gelben schlesischen 65—72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weißen galizischen und polnischen 64—68—74 Sgr., gelben 60—63—68 Sgr. — Im Lieferungshandel für Weizen blieb es hier still, die Notiz war pr. 2125 Pfd. 64 Thlr. Brf. — Roggen wird in beliebten feinen Qualitäten wenig angeboten, wenn daher in den letzten Tagen die Stimmung auch für diese Fruchtgattung ruhiger wurde, so blieben dergleichen Sorten jedoch immer beachtet, daher war der Preis für feinste Sorten stabil, für mittlere und geringe Qualitäten zuletzt niedriger. Am heutigen Markt wurden billige Offerten gut beachtet, pr. 84 Pfd. 49—52 Sgr. Im Lieferungshandel für Roggen war anfänglich die Stimmung ruhiger und Preise bis ½ Thlr. pr. 2000 Pfd. niedriger, bei diesen Notirungen behaupteten sich jedoch Preise, da dieselben bei Wasserladung nach Berlin und Stettin einigen Nutzen ließen. An der heutigen Börse waren Termine etwas fester. Pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat und Mai-Juni 41½ Thlr. Gld., 40¾ Thlr. Br., Juni-Juli 41—41¼ Thlr. bez., Juli-August 40½—¾ Thlr. bez. u. Br., Aug.-Sept. 40½ Thlr. bez., Sept.-Okt. 43 Thlr. bez. — Gerste wurde, gleich Weizen, zur Verladung stromabwärts mehr beachtet und 1—2 Sgr. höher bezahlt; mit dem Wasserstande fiel jedoch auch wieder der Gerstepreis auf den vorwöchentlichen Standpunkt. Am heutigen Markt waren Preise bei schwacher Kauflust gedrückt, pr. 70 Pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 39—40 Sgr. — Hafer blieb schwach beachtet und gut preishaltend, das Angebot war beschränkt, wir notiren loco pr. 50 Pfd. 27—28 Sgr., pr. diesen Monat und Mai-Juni 21⅝ Thlr. bez. pr. 26 Schffl. à 47 Pfd. — Hülsenfrüchte fanden nur beschränkte Beachtung bei reichlichem Angebot. Pr. 90 Pfd. Koch-Erbsen 44—52 Sgr. Futter-Erbsen 40—44 Sgr. — Futter-Wicken blieben angeboten, 32—38 Sgr. — Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. — Weiße Bohnen 52—58 Sgr. — Pferdebohnen 43—48 Sgr. — Futter-Lupinen 42—45 Sgr. — Saat-Lupinen 50—52 Sgr. bezahlt. — Buchweizen 35—42 Sgr. pr. 70 Pfd. — Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unverst. circa 5 Thlr. nominell. — Kleesaat fand beschränkten Umsatz, wir können daher nur nominelle Preise notiren, die hiesigen Läger sind am Schlusse der Saison fast ganz geräumt, rothe ordinäre 9—11½ Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 17—18 Thlr. Weiße ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine 17—18 Thlr., extrafeine über Notiz bezahlt. — Oelsaaten waren ohne Umsatz, auf Lieferung neuer Erndte blieb das Geschäft beschränkt. — Schlaglein blieb schwach gefragt, zum Preise pr. 150 Pfd. brutto 6—6⅔ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Säeleinsaat 8½ Thlr. pr. Sack. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 49—52 Sgr. pr. Ctr. In Partien 48—49 Sgr. pr. Ctnr. — Leinkuchen 75—78 Sgr. pr. Ctr. — Rüböl eröffnete für nahe Sichten niedriger und behielt bei dem günstigen Saatenstande stilles Geschäft; der Report auf Mai gegen Herbst-Lieferung betrug am Schluß der vorigen Woche 2¼, zuletzt nur $1\frac{11}{12}$ Thlr. An der heutigen Börse waren Termine fest. Pr. Ctr. 100 Pfd. loco 15¾ Thlr. Br., pr. d. Mon. $15\frac{7}{12}$ Thlr. bez., Br. u. Gld., Mai-Juni 15⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅓ Br., Juli-August 14 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 13¾ Thlr. bez. u. Gld. — Spiritus hat sich im Laufe der Woche durch Deckungsankäufe befestigt. Heute galt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco pr. diesen Monat u. Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅙ Thlr. Gld., Juli-August 14½ Thlr. Gld., August-Sept. 14⅚ Thlr. Gld., Septbr.-Octbr. 15⅙ Thlr. Brf. — Mehl fand anfangs der Woche vermehrte Beachtung zu behaupteten Preisen, zuletzt war die Kauflust ruhiger. Wir notiren Weizen- I. $3\frac{11}{12}$—4⅓ Thlr., Weizen- II. 3¾ Thlr., Roggen- I. 3⅙—3½ Thlr., Hausbacken- $2\frac{11}{12}$—3¼ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Futtermehl 33—35 Sgr., Weizen-Kleie 28—30 Sgr. pr. Ctnr. — Heu 22—30 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 5—5½ Thlr. pr. Schock. à 1200 Pfund. — Kartoffeln 13—18 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — Eier 13—16 Sgr. pr. Schock. — Butter 15—18 Sgr. pr. Quart.

† **Breslau,** 11. Mai. [Börse.] Die Börse verkehrte in fester Haltung und wurden österr. Effekten höher bezahlt. Oesterr. Credit 88¾—89, National-Anleihe $73\frac{11}{12}$—74⅛, Banknoten 91⅜—91⅞—91¾. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische niedriger gehandelt. Fonds fest. An der heutigen Börse wurden wiederum circa 300 Stück schles. Zinkaktien à 31 von Seiten des Verkäufers franco Courtage gehandelt.

Breslau, 11. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. — Wsp.; pr. Mai 63 Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas höher; gek. — Ctr.; pr. Mai und Mai-Juni 40¾ Thlr. Br., 40½ Thlr. Gld., Juni-Juli 41—41¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 41½—¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September 42¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43 Thlr. Br., Oktober-November — —.

Hafer gek. — Scheffel; pr. Mai 21¾ Thlr. Br.

Rüböl fest; gek. 50 Ctr. Leinöl; loco 15¾ Thlr. Br., pr. Mai $15\frac{7}{12}$ bis 15⅔ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 15⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅓ Thlr. Br., Juli-August 14 Thlr. Br., August-September 13⅚ Thlr. Br., September-Oktober 13⅔ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus fest; gek. — Quart; loco 14 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅙ Thlr. Gld., Juli-August 14½ Thlr. Gld., August-September 14⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 15⅙ Thlr. Br.

Zink fest, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

** **London,** 8. Mai. [Baumwolle.] Beruhigerende Berichte von New-York über die daselbst herrschende Volksstimmung in Bezug auf die Haltung Englands, dem Norden der vereinigten Staaten gegenüber, verbunden mit Mittheilungen über große Zerstörung von Baumwollen-Vorräthen im Süden und sehr günstigen Nachrichten von Bombay über den Markt für Manufacturen, veranlaßte auch inländische Spinner zu bedeutenden Einkäufen des Rohstoffes in Liverpool und erreichte den Umsatz der Woche 90,540 Ballen, von denen 48,600 Ballen fürs Inland, 18,780 Ballen zur Ausfuhr und 23,160 Ballen auf Meinung. Preise schlossen fair Georgia 24 d., Mobile 24½, Louisiana 25; middl. 21¼, 21¾, 22¼; dito ½ d. höher als vor acht Tagen. Anfuhr der Wolle 23,449 Ballen, gestriger Vorrath 328,200 Ballen, gegen 348,900 Ballen vor 12 Monaten. Den heutigen Umsatz schätzt man auf 15,000 Ballen, Preise steigend.

Hier gingen in dieser Woche 13,680 Ballen um und schließen die Notirungen: fair und good fair Bengal und Rangoon 13¾—½ dito, Scinde 13 bis ¼, dito Western Madras 17¾—18, dito Tinnew. 16⅜—17d., dito Comptah 16¼—⅘, dito Dhollerah 18—18¼, Oowomraw und Broach 18—18½, Sawg. d. 18¾—19¼. Hiesiger Vorrath 73,642 Ballen (19,999 Surat, 29,753 Madras, 19,149 Beng., 4,741 Sup.) gegen 58,812 Ballen (23,046 Surat, 35,676 Madras und 90 Bengal) vor 12 Monaten.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Görlitz,** 8. Mai. Der Bau einer Eisenbahn von hier über Cottbus nach Berlin giebt nächst der Gebirgsbahn reichlichen Stoff zu allerhand Combinationen. Unzweifelhaft wird mit großer Rührigkeit an der Realisirung des Projektes gearbeitet, wie weit aber dasselbe bisher gediehen ist, bleibt vorläufig nur der Muthmaßung anheim gegeben. Den verfrühten Gerüchten von verliehener Concession ꝛc., wie solche in einem Theile der Lokalpresse auftauchten und auch von der „Bresl. Ztg." reproduzirt wurden, tritt der Minister von Itzenplitz mit einer Widerlegung entgegen. So viel aber ist gewiß, daß dem hiesigen Comite schon früher die Zusicherung wurde, es würde, sobald es die Mittel zum Bau beschafft habe, auch die nöthige Conzession erhalten. Um nun diese Mittel zu erreichen, steht man gegenwärtig mit einer englischen Gesellschaft in Unterhandlung, die den ganzen Bau übernehmen soll. Diese englische Gesellschaft unterhandelt nun ihrerseits wiederum mit Lieferanten, um erst nach erfolgtem Abschluß die Höhe der Bausumme ermessen zr können. Ist dies Alles in Ordnnng, dann erst wird die Concessionsfrage wieder in den Vordergrund treten. — Ob die Regierung dann noch die frühere Willfährigkeit zeigen werde, ist übrigens noch fraglich. Man fürchtet sogar, daß einen Theils die Bedenken wegen einer Concurrenz mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, andern Theils der Gesichtspunkt, die jedenfalls erreichbaren hohen Prozente, womit die Bahn rentiren würde, nicht ins Ausland wandern zu lassen, die Regierung zu dem Entschluß drängen könnte, die Bahn auf Staatskosten zu bauen. Jedenfalls wäre dies das ungünstigste Prognostikon, welches man dem baldigen Inslebentreten der Bahn stellen könnte. Es würden die Bedingungen der unentgeltlichen Terrainabtretung ganz entschieden neue Hindernisse hervorrufen. Baut eine Privatgesellschaft, ganz gleich, ob es eine englische oder deutsche ist, so wird Grund und Boden bezahlt. Indeß macht die Gesellschaft in der Regel keine schlechte Geschäfte dabei. Dieser und jener große Grundbesitzer und diese und jene Commune offeriren herzlich gern Grund und Boden unentgeltlich, um nur die Bahnlinie in die Nähe zu bekommen. — Was endlich noch in gefahrdrohender Gestalt der Bahn im Hintergrunde droht, sind die persönlichen Interessen des früheren Ministerpräsidenten von Manteuffel. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll derselbe im Ministerium die möglichsten Anstrengungen machen, eine andere Bahn, die die Lausitz quer durchschneidet und in Löbau ausmündet, ins Leben zu rufen. Die Besitzungen des Herrn von Manteffel würden von letzterer der ganzen Länge nach berührt. — Der nächsten Zukunft bleibt es nun überlassen, welches Projekt die Oberhand gewinnen wird.

** **Bunzlau,** 9. Mai. Der hiesige „Niederschl. Cour." meldet: Auf Einladung des Hrn. Bürgermeister Schilke hatte sich am 9. d. eine Anzahl hiesiger Bürger in dem großen Rathhaussaale versammelt, um die vorbereitenden Schritte zu dem Bau einer Eisenbahn von hier nach Glogau in Berathung zu ziehen. — Man einigte sich dahin, ein Comite zu wählen, welchem die weiteren Maßnahmen in dieser Angelegenheit zu übergeben seien; namentlich wird sich dasselbe in Verbindung zu setzen haben mit Sr. Durchlaucht dem Herzog von Augustenburg, dem Magistrat zu Glogau, Primkenau ꝛc. Es wurden in das Comite folgende Herren gewählt: Bürgermeister Schilke, Kämmerer Stahn, Senator Kaufmann Gebhardt, Kreisbaumeister Wronka, Justizrath Heinzel, Zimmermeister Buchholz. — Nachdem festgestellt ist, daß die Gebirgs-Eisenbahn nicht von Bunzlau, sondern von Kohlfurth ihren Ausgangspunkt nehmen soll, glauben wir kaum diesem auftauchenden Projekt ein günstiges Prognostikon stellen zu dürfen, welche Ansicht sich wohl auch durch die geringe Betheiligung an dieser Versammlung in weiteren Kreisen dokumentirte.

Vorträge und Vereine.

♂ **Breslau**, 9. Mai. Im Handwerker-Verein war die Sitzung von Donnerstag diesmal auf Freitag verlegt, weil an dem regelmäßigen Vereinstage das Lokal anderweit besetzt war. Vortrag hielt Herr Kaufm. F. Schierer über die von ihm und circa 1600 Mitunterzeichnern am Landtage eingereichte Petition um Rückgabe der Selbstverwaltung an die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, event. Einrichtung eines Pfennigtarifs für Rohstoffe, Regulirung der Oder und Verbindung der Eisenbahn mit derselben. Er theilte die Schicksale der Petition mit, die dreimal eingebracht, erst wegen Auflösung des Landtages, später wegen dessen Vertagung nicht zur Verhandlung gekommen, endlich in der diesmaligen Sitzung erledigt worden ist, und las dann den Commissionsbericht und die Erklärung der Regierung nebst den Debatten in der betreffenden Sitzung vor. — Die Vorträge von Schulze-Delitzsch anlangend, müssen wir unsere jüngst gegebene Notiz dahin verbessern, daß Vereinsmitglieder 6½ Sgr. pr. Exemplar zu zahlen haben. Das immer noch erst beschlossene Ehrendiplom an C. v. Holtei, sowie das aus dem Vereinssaale verschwundene Bild dieses vaterländischen Dichters gaben Anlaß zu weiteren Fragen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Vera-Cruz, 16. April. Die Franzosen haben das Fort Janvier, das Detentionshaus, die Kathedrale und den größten Theil der anderen befestigten Positionen von Puebla eingenommen, und nach der Einnahme der Barrikaden die Plaza de armos besetzt. Nur noch die Forts Guadeloupe und Loretto sind im Besitze der Mexicaner. Die Franzosen hatten 150 Todte und 500 Verwundete.

[Angek. 9 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 11. Mai. Wie die „Kreuzz." aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, finden zwischen Paris und Petersburg Unterhandlungen wegen eines Congresses über die Polenfrage statt, und glaubt man, beide Höfe seien der Idee geneigt.

[Angekommen 10 Uhr 20 Min. Abends.] (Woff's T. B.)

Wien, 10. Mai. Dem eiderdänischen Programm und den dänischen Ordonnanzen vom 30. März gegenüber beantragt Oesterreich am Bunde, sofort Holstein in Pfand zu nehmen. Die Bundesreform-Anträge sind kurz darauf zu erwarten.

Newyork, 30. April. Die nordstaatlichen Berichte lauten günstig für die Sache der Union. Die Communication zwischen Admiral Farragut und General Banks ist hergestellt. Letzterer schlug die Consöderirten am 17. d. bei Vermillion Bayon. Die Batterien der Consöderirten bei Butelarose wurden erobert, und die Unionsschiffe durchbrachen abermals die Blokade von Vicksburg. General Stonewall Jackson occupirt dem Vernehmen nach die Eisenbahn zwischen Cumberland und Predmont, und bedroht Pittsburg und Wheeling. General Hooker ist, wie es heißt, mit Lincoln zerfallen und wird das Commando über das Potomac-Heer an Halleck abtreten. Der Bericht des Congreß-Ausschusses über die bisherige Kriegführung erzeugt allgemeines Mißvergnügen. — Der nach Quebec fahrende liverpooler Dampfer „Anglo-Saxon" ist am 27. April bei Cap Race gescheitert. Von 445 Personen, die er an Bord hatte, sind dem Vernehmen nach 237 ums Leben gekommen. (Theilweis schon gemeldet.)

Abend-Post.

* **Von der polnischen Grenze**, 11. Mai. Heute Nacht 3 Uhr langten mittelst Extrazuges, von Czenstochau kommend, 200 Mann russische Infanterie und 50 Kosaken in Sosnowice an. Die Kosaken, meist junge rüstige Leute, trugen fast sämmtlich eroberte polnische Gewehre, die ein belgisches Fabrikzeichen hatten und zu denen nur Kugeln von sehr kleinem Kaliber paßten. Heute werden noch 350 Mann erwartet, so daß morgen in Sosnowice 1000 Mann stehen werden. Zwischen Pniewo und Kutno sind gestern wieder zwei Brücken abgebrannt und ist dadurch die Warschau-Bromberger Bahn abermals bis auf Weiteres unfahrbar gemacht worden.

⊙ **Waldenburg**, 10. Mai. Ich kann Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß nun das Zustandekommen der Gebirgs-Eisenbahn vollständig gesichert ist. Gestern waren der Ministerial-Commissarius, Geh. Reg.-Rath Maybach aus Berlin, und Bürgermeister Richtsteig aus Görlitz hier anwesend. Die Gewerkschaften haben mit Ersterem den notariellen Vertrag wegen der zum Grunderwerb herzugebenden 300,000 Thlr. abgeschlossen. Mit dem Bevollmächtigten der Stadt Görlitz wurde der Vertrag vollzogen, laut welchem Görlitz den Gewerkschaften 150,000 Thlr. als Darlehn vorschießt. Ebenso haben die Gewerkschaften unter sich den notariellen Vertrag abgeschlossen, und Herrn Kaufmann und Gutsbesitzer Hayn in Hermsdorf zum Bevollmächtigten erwählt. Somit wären alle Hindernisse beseitigt, und wird jedenfalls der Bau sofort in Angriff genommen werden.

Inserate.

[Zur Schulsache.] An den J.-Correspondenten.*) Zunächst zolle ich Ihnen für Ihre immense Bibelbekanntschaft meine volle Anerkennung; nur bitte ich, zu versuchen, ob die angezogene Stelle nicht besser auf Sie, als auf mich anzuwenden sei. Die Gründe dürften Sie in Folgendem finden. — Sie sagen erstlich, „die Eltern legen" auf die öffentlichen Prüfungen „keinen Werth". Das ist nicht der Fall; vielmehr interessiren sie sich mit einer Regsamkeit für dieselben, die oft an's Bewundernswerthe grenzt. Daraus geht aber hervor, daß sie dieselben nicht als werthlose „überflüssige" Sache, oder, wie ich gesagt habe, als „pädagogisches Geflunker" betrachten. — Zweitens sagen Sie: „die Regierung" nähme von denselben „keine amtliche Notiz". Das hat sich erst in neuester Zeit herausgestellt. Die Lehrer wissen, weshalb und müssen sich zu trösten suchen im Hinblick, daß Magistrat und Stadtverordnete gerade den öffentlichen Prüfungen bisher immer eine ehrenvolle Beachtung schenkten, woraus hervorgeht, daß beide Behörden diese Prüfungen nicht mit so geringschätzigen Augen ansehen, wie Sie zu behaupten wagen. — Zum Dritten sagen Sie, die öffentlichen Prüfungen seien nicht nur „überflüssig", sondern auch „nachtheilig." Wenn Sie nur die materielle Seite derselben ins Auge fassen, dann vielleicht ja; wenn Sie aber bedenken, daß der öffentliche Prüfungstag einen Sporn für den Lerneifer der Kinder fast aufs ganze Jahr abgiebt, dann möchte in Ihrer Behauptung kaum die Wahrheit stecken. Viertens meinen Sie, die öffentlichen Prüfungen störten „das Gleichmaß des Unterrichts" in den „verschiedenen Anstalten." Das ist, mit Vergunst, wiederum nicht wahr; denn wie jetzt die Sachen liegen, hat jede Schule ihr volles, und nicht, wie Sie behaupten, die eine ein 3 bis 4 Wochen längeres Schuljahr. Wenn dies übrigens, so wie überhaupt die ganze Prüfungsangelegenheit, Ihr höchster Wunsch in Betreff einer Reorganisation der hiesigen Volksschulverhältnisse sein sollte; so hätten Sie damit in der That bewiesen, daß Sie ein recht kleinlicher Schulmeister, aber noch lange kein „praktischer Schulmann" seien. — Sie haben die öffentlichen Prüfungen der städtischen Elementarschulen für „überflüssig" erklärt. Damit haben Sie ein „wegwerfendes" Urtheil über dieselben gefällt und in den Augen des lesenden Publikums alle diejenigen, die sie angeordnet, die sie besuchen, sei es um des Amtes oder Interesses willen, und die bei denselben wirksam sind, die Lehrer, herabgesetzt, und wenn Sie deren Wirksamkeit auch nicht geradezu „pädagogisches Geflunker" genannt haben, wie ich mich ausgedrückt, so liegt doch dieser Sinn in Ihren Worten, wenn Sie behaupten, „nur" bei den „Spezialprüfungen" müsse „jeder Schüler das Maß seines Wissens und Könnens darlegen." Uebrigens frage ich Sie, warum denn in allen „höheren Schulanstalten" die Prüfungen öffentlich stattfinden? Zum Schluß endlich wiederhole ich Ihnen, damit Sie nicht abermals gegen die Wahrheit behaupten dürfen, ich hätte keinen Ihrer Gründe widerlegt, daß durch die Beseitigung der öffentlichen Prüfungen die Theilnahme der Eltern für die Schule und ihre Lehrer zunächst sinken, schließlich sich aber ganz verlieren würde, weil man damit auch das letzte äußere Band zwischen ihr und dem Elternhause gelöst hätte. Dieser eine Grund ist für mich von solch' erheblicher Wichtigkeit, daß er Ihre scheinbaren Gegengründe alle in den dunkelsten Schatten stellt. Das fühlen Sie auch selbst, denn sonst würden Sie die öffentlichen Prüfungen nicht abgeschafft und dafür den Spezialprüfungen die „möglichste Oeffentlichkeit" gegeben wissen wollen, womit Sie jedoch beweisen, daß Sie nicht recht zu wissen scheinen, was Sie eigentlich wollen; zum mindesten aber, daß Sie sich nicht gern zwei Prüfungen ausgesetzt sehen möchten. Dies ist auf diesem Wege in dieser Angelegenheit mein letztes Wort.

[4326] **Fr. Dietrich.**

*) Wir sehen uns genöthigt, von jetzt ab die Besprechung dieser Angelegenheit unter die Inserate zu verweisen. D. Red.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im April 1863 für 11,610 Personen und 147,659,7 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . . .	16,423 Thlr.	5 Sgr.	6 Pf.
Einnahme im Monat April 1862 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	21,902 =	28 =	2 =
Im April 1863 weniger	5,479 Thlr.	22 Sgr.	8 Pf.

Wilhelmsbahn.

Im Monat April 1863 betrugen die Einnahmen:

aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	7,567 Thlr.
aus dem Güter- und Vieh-Transport:	
a) im inneren Verkehr	15,938 =
b) im directen und Durchgangs-Verkehr	13,873 =
Außerdem ad Extraordinaria	6,014 =
Zusammen	43,392 Thlr.
Im Monat April 1862 . . .	41,263 =
Im April 1863 also mehr	2,129 Thlr.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. März 1863 mit	34,124 Thlr.
Mithin pro 1863 im Ganzen mehr	36,253 Thlr.

Ratibor, den 9. Mai 1863.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 14. Mai **fällt aus**; dagegen findet **Freitag den 15. Mai** Nachmittags 4 Uhr eine außerordentliche Sitzung statt.

Vorlagen für dieselbe sind:

I. Bewilligung einer Summe zur Unterstützung von Familien zum Dienst einberufener Reservisten, und eines Geschenkes für einen Bürger-Jubilar. — Mittheilung des Magistrats über den Ausfall eines Prozesses. — Commissionsgutachten über den vorgeschlagenen Ankauf des Grundstückes Nr. 4 der Dorotheengasse zu Schulzwecken, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Anlage eines Quellbrunnens in der Roßgasse, zur Pensionirung eines Stadtbankbeamten, zur Gewährung einer Entschädigung an den Generalpächter der Kankenhospitalgüter, einer Unterstützung an den Frauenverein „zur Bespeisung und Bekleidung Armer", eines Legatzinsenbetrages an die betreffende Nutznießerin; über den zu ertheilenden Zuschlag bezüglich des Abbruchs der Gebäude auf dem Grundstücke Nr. 33 der Tauenzienstraße, über den proponirten Terrain-Austausch in der Löschstraße, über den vereinbarten Bebauungsplan des vormals Lederfabrikant Bartschen Grundstückes an der Ohlau und der Kleinen-Feldgasse, über den Vorschlag zur Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aus dem Jahre 1862, über die definitive Besetzung einer Beamtenstelle im Stadtverordnetenbüreau. — Rechnungs-Revisionssachen.

II. Commissions-Gutachten über die beantragte Verlängerung des Miethsvertrages um die Lokalitäten der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena in dem Hause Nr. 1 am Ritterplatze, über die Verleihung des Schullehrer Fingerschen Stipendiums, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Erweiterung der evangelischen Elementarschale Nr. 7, zur Gewährung einer Badereise-Unterstützung für einen Elementarlehrer, und zur Verstärkung eines Ausgabetitels bei der Verwaltung der von Rhedigerschen Bibliothek, über die Verpachtung des Försterei-Etablissements zu Riemberg. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen. [4349]

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. **Der Vorsitzende.**

Königs- und verfassungstreuer Verein.

Versammlung: Freitag den 15. Mai d. J. Abends 7 Uhr, im König von Ungarn. (Erstattung des Jahresberichts. — Besprechung der Situation. — Vorstandswahl.)

Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt. [4343]

Der Vereins-Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Am **14. Juni** d. J. veranstalte ich in Comp. mit einem hiesigen Kaufmann eine viertägige

Gesellschaftsreise nach Dresden und der sächsischen Schweiz.

Die Kosten für Eisenbahn und Dampfschifffahrt, Theater, sowie für Logis und Beköstigung werden 15 Thlr. betragen. — Das Reiseprogramm wird in einigen Tagen bekannt gemacht. [4352]

Louis Stangen.

Dringender Ruf um Hilfe!

Am Sonntage Rogate, den 10. Mai d. J., kurz nach bendetem Gottesdienste, wurde unser Dorf Carlsmarkt mit der größeren Hälfte seiner Possessionen ein Raub der Flammen. An 57 Familien, auf dürftigem Boden bei häufigen Wasserbeschädigungen sehr kümmerlich lebend, haben fast Alles verloren, da bei der Trockenheit und starkem Winde an Rettung nicht zu denken war.

Die Unterzeichneten wenden sich für die armen Abgebrannten an die Hilfe ihrer Mitmenschen und bitten um Gaben der Nächstenliebe, die Gott vergelten möge. [4353]

Carlsmarkt, Kreis Brieg, den 11. Mai 1863.

Hildebrand, kgl. Oberamtmann. **Dzierzon**, Pastor. **Büffer**, Pastor. **Middeldorpf**, kgl. Oberförster. **Sarne**, Schulze.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten erbietet sich auch:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bitte! Ein großes Unglück hat am Bußtage, den 29. April d. J. unsere Stadt durch eine Feuersbrunst betroffen, welche 16 Wohnhäuser in Asche gelegt, 54 Famlien obdachlos gemacht und einen großen Theil ihrer Habe beraubt hat. — Die Abgebrannten sind fast gar nicht und mit den Gebäuden sehr niedrig versichert, und können nicht wieder aufbauen, wenn nicht Hilfe von außen kommt. — Wir wenden uns daher vertrauungsvoll an das Mitleid der Bewohner Schlesiens mit der innigen und dringenden Bitte: ein Scherflein zur Minderung der Noth beitragen zu helfen. — Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit dem aufrichtigsten Danke entgegengenommen und von uns gewissenhaft vertheilt werden.

Goldberg in Schlesien, den 1. Mai 1863. **Der Magistrat.**

Vorstehender Bitte fügen wir die Bemerkung bei, daß unsere **Rathhaus-Inspektion** angewiesen ist, Gaben in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 5. Mai 1863. **Der Magistrat.**

Für die **Abgebrannten zu Goldberg** hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: von Kaufm. Moritz Siemon 1 Thlr., Madame Friedländer 1 Päckchen Sachen, E. N. (Postzeichen Görchen) 1 Thlr., Partikulier O. 1 Thlr. [4218]

Oberschlesische Eisenbahn.

Der auf dem hiesigen Bahnhofe an der Strehlener Straße unter Nr. 8 belegene, 84 Q.-Ruthen große Platz soll im Wege der Submission zur Ablagerung von Steinkohlen auf die Zeit vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1864 anderweit verpachtet werden. Gemäß Anordnung der königl. Direction habe ich zu dem Zwecke einen Termin

auf Montag den 8. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Büreau angesetzt, bis wohin mir Offerten versiegelt und unter der Aufschrift: **Submissionsofferten auf Pachtung des Kohlenplatzes Nr. 8 an der Strehlener Straße,** einzureichen sind.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Die Submissionsofferten, in welchen außer der Pachtsumme auch das Quantum Kohle anzugeben ist, zu dessen Anfuhr Pächter sich verpflichtet, werden im oben bezeichneten Termine in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Breslau, den 9. Mai 1863. [4337]

Der königliche Ober-Güter-Verwalter **Ottmann.**

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 20 unseres Statuts laden wir hierdurch die Herren Actionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

den 30. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslokale hierselbst ergebenst ein.

Zur Verhandlung werden kommen:

1) Der Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1862.
2) Ergänzungswahlen von Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes und der Direction.

Unter Bezugnahme auf § 25 des Statuts werden die Herren Actionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stammactien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung der Direction anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldung wird eine Einlaßkarte ertheilt werden, vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Actien selbst zu deponiren. Gegen Vorzeigung der Einlaßkarten wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt. [4325]

Glogau, den 8. Mai 1863. **Die Direction.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Taschenbuch für Forstwirthe und Holzhändler.

Ein populäres Handbuch der Holz- und Baummessung und Schätzung.
Nebst Geschäftskalender und Baumhöhenmesser.
Von **Alfred Püschel,** Forstinspector.

Mit 62 Figuren in Holzschnitt. 8. Geh. 1 Thlr. Gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Püschel's „Taschenbuch" hat den Zweck, bei den täglichen Arbeiten im Walde und außerhalb desselben als Vademecum zu dienen, namentlich bei der Abschätzung sowie beim An- und Verkauf von Holz, bei Culturarbeiten und bei Messungen und Berechnungen. Es enthält die erforderlichen Hilfstabellen nebst Erläuterungen, und eine kurze Andeutung der in jedem Monat des Jahres vorkommenden Waldgeschäfte. [4341]

Breslauer Pferderennen 1863.

Am 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr. 1) Eröffnungs-Rennen. 2) Rennen für 2jährige Pferde. 3) Kronprinz-Rennen. 4) Herren-Reiten. 5) Handicap um das silberne Pferd. 6) Subscriptions-Rennen. 7) Verkaufs-Rennen. 8) Hürden-Rennen des Offizier-Reiter-Vereins.

Am 1. Juni, Vormittags 10. Uhr. Jagd-Rennen. Mittags halb 1 Uhr General-Versammlung.

Am 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr. 1) Satisfactions-Rennen. 2) Zucht-Rennen. 3) Offizier-Rennen des Offizier-Reiter-Vereins. 4) Handicap II. 5) Jockey-Club-Rennen. 6) Handicap für geschlagene Pferde. 7) Hürdenrennen.

Jahresberichte und Programme werden im Bureau des General-Secretärs, Königs-Platz Nr. 3a verabfolgt.

Actien à 3 Thlr. und Tagesbillets à 1 Thlr. nur für Damen der Actionäre, sind in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr ebenfalls im Bureau, so wie auch an der Kasse auf dem Rennplatze, Tribünen-Billets à 15 Sgr. und Parterre-Billets à 5 Sgr., jedoch nur an der Kasse zu haben.

Breslau, den 11. Mai 1863. [4350]

Der Vorstand des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferde-Rennen.

Gas-Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir zur diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

auf Mittwoch, den 20. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im Sitzungs-Saale unserer Gas-Anstalt, Siebenhufenerstraße Nr. 8/10 hierdurch ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die im § 20 der Gesellschafts-Statuten aufgeführten Gegenstände.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben bis spätestens den 19. Mai d. J. zwei mit der Namensunterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern eingetragenen Actien in unserem Central-Bureau, Ring Nr. 25, zu überreichen, von denen das eine mit dem Vermerke der Stimmenzahl und dem Gesellschafts-Siegel versehen, als Einlaß-Karte zur General-Versammlung dient.

Der gedruckte Rechnungs-Bericht für das Jahr 1862 liegt zur Empfangnahme der Herren Actionäre in unserem Central-Bureau bereit.

Breslau, den 9. Mai 1863. [4317]

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Spitzer's Bade- und Schwimm-Anstalt

vor dem Ohlauerthore, ist von jetzt ab dem geehrten Publikum eröffnet. Zur Bequemlichkeit desselben werden vom 1. Juni ab Früh von 6—8 Uhr und Nachm. von 4½—8 Uhr täglich, mit Ausnahme des Sonntags Nachm., Omnibusse vom Ohlauer-Stadtgraben bis in die Nähe meiner Anstalt gehen, und sind hierzu ebenfalls Abonnementsbillets bei mir zu haben.

Kallenbach's Schwimm-Anstalt

an der Hinterbleiche ist eröffnet. [4314]

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 12. Mai. Fünftes u. vorletztes Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräul. **Langenhaun. „Philippine Welser."** Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar v. Redtwitz. (Philippine, Fräul. Langenhaun. Erzherzog Ferdinand, Hr. Haverström, vom Stadttheater zu Köln.)

Mittwoch, den 13. Mai. Erstes Gastspiel des **Herrn** und **Frau Schnorr v. Carolsfeld**, vom königl. Hoftheater zu Dresden. **„Tannhäuser,** oder: **Der Sängerkrieg auf Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Elisabet, Frau Schnorr v. Carolsfeld. Tannhäuser, Hr. Schnorr v. Carolsfeld.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 12. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **„Einquartierung,** oder: **Die Oesterreicher in Hamburg."** Charakter-Gemälde mit Gesang in 3 Akten von G. Starke. Musik von Ed. Stiegmann.

Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- u. Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4328]

10 Thlr. Belohnung.

Gestern sind mir 50 bis 60 trockne Kalbfelle von meinem Boden gestohlen worden; wer mir zur Wiedererlangung verhilft, erhält obige Belohnung. Auskunft giebt Wolf Baron, Hinterhäuser. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ohlau, den 10. Mai 1863.

[4812] **Eduard Herlitz.**

Ein Gut von 300 bis 400 Morgen haltend gutes Feld wird zu pachten gesucht. Darauf Reflectirende bitte ich das Nähere ohne Unterhändler portofrei schriftlich hier einzusenden an die Adresse:

Louis Götze in Apolda [4346]
im Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Therese** mit dem Dr. med. Herrn **Robert Jänisch** in Liegnitz, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Sieroslaw, den 4. Mai 1863. [4821]

Deichmann, Rittergutsbesitzer.

Unsere am 10. d. M. in Breslau vollzogene Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4845]

Glaz, den 11. Mai 1863.

Berthold Jörchel, königl. Forstkassen-Rendant.

Emma Jörchel, geb. **Müller**.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Abend 10 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Klara**, geb. **Jurinke**, von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden. Schweidnitz, den 10. Mai 1863.

[4849] **Carl Siegert**, Leder-Fabrikant.

Heute Morgen 2 Uhr ist meine liebe Frau **Louise**, geb. **Friedlaender**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4867]

Beuthen OS., den 10. Mai 1863.

Dr. **Mannheimer**.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend um 11 Uhr ist mein lieber Mann, der königliche Professor Dr. **Ernst Ruthardt**, nach langen und schweren Leiden an einem Luftröhren-Uebel ganz sanft und still entschlafen. [4813]

Breslau, den 11. Mai 1863.

Therese Ruthardt, geb. **Weichert**.

Den heute Nacht an Entkräftung erfolgten sanften Tod ihrer innig geliebten verehrten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der verwittweten Hofräthin **Henriette Rudolph** geb. **Sack**, im Alter von 74 Jahren, zeigen hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt an: **Die Hinterbliebenen.**

Nicolai, den 10. Mai 1863. [4345]

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach langen Leiden unsere theure, geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Steuer-Inspector und Salzfactor **Gottliebe Seidel**, geb. **Schaff**, in ihrem 67. Lebensjahre. Dies zeigen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung tief betrübt an.

Breslau, den 11. Mai 1863.

[4836] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Früh 5½ Uhr verschied nach langem Leiden unsere theure, geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die Frau Haupt-Steuer-Amts-Rendant **Dorothea Niewiadomsky**, geb. **Schroll**, in ihrem 74. Lebensjahre. Dies zeigen wir hiermit ihren vielen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an. [4322]

Oppeln, den 10. Mai 1863.

Die Hinterbliebenen.

Heute, 10 Uhr Morgens, wurde uns unser geliebtes Söhnchen **Otto** im Alter von acht Monaten plötzlich durch den Tod entrissen.

Breslau, den 11. Mai 1863.

[4846] **Theodor Roth** und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Wiedemann mit Hrn. Richard Jaenisch in Berlin, Fräul Marie Raegelin mit Hrn. Georg Franke das., Frl. Alwine Neupert mit Herrn Otto Kolbe in Spandow, Frl Franziska Liebermann mit Herrn Moritz Bresler in Berlin, Frl. Agnes Bielefeld mit Hrn. Kaufm. Leopold Hammerstein daselbst.

Ehel. Verbindungen: Herr Anton Elmer mit Frl. Helene Gründes in Berlin, Hr. Albert Holzer mit Fräul. Marie Oehme das., Hr. Magnus Wolff mit Frl. Albertine Neufeld das., Hr. Sarony Herzfeld mit Frl. Rosa Wahl das.

Geburten: Ein Sohn Herrn Baron v. Wrangel in Duneyken, eine Tochter Hrn. Domprediger Adolph Zahn in Halle, Herrn August Wernekinck in Berlin.

Todesfälle: Hr. Kaufmann J. F. Knoblauch in Berlin, Fr. Charlotte Henning, geb. Busse, im 75. Lebensjahre das., Herr Kaufmann Lehnert daselbst, Herr Kaufmann Hermann Frantz in Brandenburg, Hr. Dr. med. F. Gesellius in Malchin, Hr. Kanzlei-Inspektor Friedersdorff in Frankfurt a. O.

Ehel. Verbindungen: Hr. Louis Ebert mit Fräul. Hedwig Nkau in Görlitz, Herr Franz Schneider mit Frl. Valesca Hoffmann in Breslau.

Todesfall: Fr. Registrator Wilhelmine Fülleborn, geb. Westphal.

Bitte an die Herren Aerzte!

Ein in Behandlung von Harnleiden (chron. Reizbarkeit und Schwäche der Blase, häuf. Harnabgang) wirklich tüchtiger u. solider Arzt oder ein von d. Leiden Geheilter wolle seine w. Adresse sub K. D. recht bald gef. an die Expedition der Breslauer Zeitung senden.

Zelt-Garten.

Heute: **Großes Konzert** [4819]
von F. Langer mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Dinstag den 12. Mai: [4340]

großes Konzert.

In der **Arena große Vorstellung** der Gymnastiker-Künstlergesellschaft.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Gorkauer Bier-Ausschanks-Garten,

Neuegasse Nr. 15, an der Promenade, neben dem Tempelgarten.

Heute Dinstag, den 12. Mai:

Grosses Concert

von der Kapelle des königl. 58. Infanterie-Regiments.
Anfang 4 Uhr. [4351]

Ohne Eintrittsgeld.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Kapital 3,000,000 Thaler.
Reservefond 300,000 Thaler.

Obige Gesellschaft gewährt Versicherung gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waarenläger, lebendes und todtes Inventar, sowie Erntebestände gegen feste, aber angemessen mäßige Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypotheken-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.

Nähere Auskunft und die nöthige Anleitung zur Aufnahme ertheilen bereitwilligst:

Breslau, den Mai 1863.

Gambke u. Schade,
General-Agenten, Hintermarkt Nr. 5.

[4344]

C. G. Stetter, Haupt-Agent, Karlsstr. 20.
Gustav Michalis, Neumarkt Nr. 13.
C. A. Niemann, Schuhbrücke Nr. 60.
Herrmann Bürkner, Vorwerksstr. 2 (Grünstraßen-Ecke).
J. J. Markiewicz, Reuschestraße Nr. 11.
Joseph Freund, in Lehmgruben.

Die Actien-Zeichnung

für die [4338]

Brandversicherungs-Bank für Deutschland,
Actien-Gesellschaft zu Leipzig,
wird ultimo Mai d. J. geschlossen.

Leipzig, den 9. Mai 1863. **Das Comite.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage, **Reuschestraße Nr. 9**, unter der Firma [4839]

Kiefer & Comp.
ein Thon- und Glaswaaren-Geschäft

errichtet habe. — Vorzüglich empfehle ich den Herren Bau- und Maurermeistern und Bau-Unternehmern meine **Bau-Ornamente** in gebranntem Thon, von den einfachsten Eierstäben an, bis zu den Leistungen der plastischen Kunst, die sowohl durch ihre vorzügl. Qualität als große Billigkeit sich vor allen übrigen Fabrikaten dieser Art auszeichnen. Außerdem halte ich stets Lager von Luxusgegenständen in Thon- und Glas, als Ampeln, Blumenvasen und Etagèren-Figuren ꝛc.

Schließlich empfehle ich noch mein Musterlager von **Verzierungen** auf Möbel in den feinsten Hölzern. Bestellungen auf alle in diese Fächer schlagende Artikel nehme ich sowohl nach Modell als nach Zeichnung entgegen. **B. Kiefer.**

Nächste Ziehung

am 31. Mai 1863:	**am 1. Juni 1863:**
Badische Eisenbahnloose.	**Kurhess. Staats-Anlehen.**
Gewinne in Gulden: **40,000, 35,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000** etc. etc.	Gewinne in Thalern: **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000** etc. etc.
Geringster Treffer 48 Gulden.	**Geringster Treffer 60 Thlr.**

Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist in allen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt. Der Unterzeichnete ist im Stande, die günstigsten Zahlungsbedingungen zu gewähren, welche **Jedermann** die Betheiligung ermöglichen. Verloosungspläne werden **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die reelste und pünktlichste Bedienung zugesichert durch [4213]

Jacob Lindheimer junior,
Staats-Effecten-Handlung in **Frankfurt a. M.**, Saalgasse Nr. 1.

Großes Lager von Damenmäntel, Mantillen und Paletots

in Wolle und Seide.

Neueste Kleider-Zeuge

in allen möglichen Stoffen
zu bekannt billigen Preisen
bei [4336]

A. Baron,
Nikolaistraße 18/19.

Socken für Herren

in [4339]

reinem **Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse, Wolle, Merino, Seide** und **Baumwolle** (haltbar) bietet mein Lager die **größte Auswahl** und sind solche in **allen Fußgrößen** und **Preisen** vorräthig.

Die **echtenglischen** rohen dünnen **Socken, ohne Nath** und **ohne Hacken**, sind wieder eingetroffen.

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstr.-Ecke.

Den Herren [4842]

Maurermeistern, Stuckatur- u. Gypsfigurenfabrikanten

empfehle ich meinen bestgebrannten, fein gemahlenen und durch Cylinder doppelt gesiebten **Gyps** zum billigsten Preise. Säcke und Fastagen zum Selbstkostenpreise.

Carl Goltdammer in Berlin,
Neue Königsstraße 16 und 81,
Fabrikant französischer Mühlensteine, seidener Müllergaze und Besitzer einer Gypsfabrik nach neuestem französisch-englischem System.

Echten Peru-Guano, sowie neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,

schönste Qualität, von Sendung der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin, offeriren billigst: [3948] **Gebrüder Staats**, Breslau, Karlsstr. 28.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch, den 13. Mai, Abends 6½ Uhr: Vorträge der Herren Professor Dr. **Römer** und Staatsrath Professor Dr. **Grube**. [4342]

Bekanntmachung. [782]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 2. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 7. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: **Wentzel.**

---

[783] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1336 die Firma: **„B. Berliner"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Baruch Berliner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[784] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1337 die Firma **„Louis Simmel"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Simmel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[779] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heut die unter Nr. 213 eingetragene Firma der Kauffrau **Johanna**, verwittwete **Griesner**, gebornen **Spitzer** zu Neurode **„Joseph Griesner"** als erloschen gelöscht worden.

Glaz, den 3. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[778] **Bekanntmachung.**
Handels-Register.

In unser Prokuren-Register ist zu Nr. 4 Col. 8 bezüglich der Firma **E. Seidel** zu Greiffenberg in Schl. folgender Vermerk:

die dem **Ernst August Seidel** ertheilte Protura ist erloschen.

zufolge Verfügung vom 2. am 4. Mai 1863 ingetragen worden.

Löwenberg, den 4. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[780] **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten Gericht sollen 45 Centner 65¾ Pfund **kassirte Akten**, worunter sich 11 Centner 45½ Pfund zum Einstampfen befinden, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung durch unseren Commissarius, Herrn Kreis-Gerichts-Secretair **Leitzmann**, **Freitag den 15. Mai d. J.**, Nachmittags um 2 Uhr, in unserem Parteienzimmer Nr. 6 im königl. Appellations-Gerichts-Gebäude, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 6. Mai 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
v. Reinbaben.

---

[781] **Bekanntmachung.**

Der diesjährige hiesige

Frühjahrs-Wollmarkt

findet **am 5. und 6. Juni** statt.

Indem wir dies zur Kenntniß der Herren Verkäufer und Käufer bringen, und zu zahlreichem Besuche des Marktes einladen, bemerken wir, daß für gute und trockne Lagerräume in den Hausfluren der Hausbesitzer am hiesigen Marktplatz und den angrenzenden Straßen, für schnelles Wiegen und Unterbringen, so wie für prompte Weiterbeförderung der Wolle gegen billige Taxen bestens gesorgt ist.

Liegnitz, den 7. Mai 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Posten eines städtischen **Kapellmeisters** hierselbst ist sofort zu besetzen. Das Einkommen der Stelle aus öffentlichen Kassen beträgt 400 Thlr. jährlich. Außerdem werden als Beihilfe zur ersten Einrichtung 100 Thaler gewährt. Qualificirte Bewerber wollen ihre Atteste bis zum 31. Mai d. J. bei uns einreichen. [4335]

Brieg, den 9. Mai 1863.

Der Magistrat.

Offener Conrector-Posten.

Die Stelle eines Conrectors an der hiesigen evangelischen Elementar-Schule, mit welcher ein Gehalt von jährlich 400 Thalern verbunden ist, soll baldigst besetzt werden.

Candidaten, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden, oder die facultas docendi an einer höheren Lehr-Anstalt erlangt haben, und welche zur Uebernahme der gedachten Stelle bereit sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 30. d. M. bei uns melden. [4228]

Brieg, am 5. Mai 1863.

Der Magistrat.

Weiden-Verpachtung.

Das 30 Morgen große, bei Pramsen an der Oder gelegene Pramsener Werder soll zur Weidennutzung aus freier Hand für das Jahr 1863 verpachtet werden und haben sich Pachtlustige in hiesiger Forst-Kanzlei bis incl. den 23. Mai d. J. zu melden. [781]

Stoberau, den 10. Mai 1863.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

[4323] **Bekanntmachung.**

Gegen pupillarische Sicherheit und 6 pCt. Zinsen werden aus der Oberschlesischen Knappschaftskasse Kapitalien zu 10,000 Thlr. und darüber auf Grundstücke geliehen.

Tarnowitz, den 7. Mai 1863.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Eine braune Stute oder Wallach, 5—6", wird zu kaufen gesucht. Franco-Adressen in der Expedition der Schlesischen Zeitung sub 27 niederzulegen. [4822]

Bekanntmachung. [4321]

Nach dem Statute der Hülse'schen Aussteuer-Stiftung (von dem in Bunzlau am 23. d. M. verstorbenen Kaufmann **Israel Hülse** und seiner daselbst lebenden Gattin **Friedericke Hülse**, geb. **Wiener**, gegründet) sollen in der daselbst festgesetzten Art aus dieser Stiftung:

arme, unbescholtene Bräute jüdischen Glaubens, welche entweder mit den Stiftern verwandt, oder aus der Stadt resp. dem Kreise Glogau sind, an ihrem Hochzeitstage nach vorangegangener gesetzlicher Eheschließung (Civilehe) 400 Thaler als Aussteuer gezahlt werden.

Da am 1. Oktober 1863 ein Zinsertrag von 400 Thalern vorhanden sein wird, so werden die berechtigten Interessenten, welche das Beneficium zu erlangen wünschen, aufgefordert, sich bei dem mitunterzeichneten Synagogen-Gemeinde-Vorstande unter Beibringung der erforderlichen, gesetzlich beglaubigten Zeugnisse und unter Angabe des Namens des Verlobten bis spätestens den 1. September 1863 schriftlich zu melden. Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Glogau, den 26. März 1863.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.
Reisner.
Die Curatoren der Stiftung.
Prausnitz. Moll.

Vacanz.

Wegen eingetretenen Todesfalles ist die **Stelle des Knappschafts-Kassen-Rendanten** hierselbst vacant geworden. Qualificirte Bewerber, welche eine Caution von 2000 Thlr. zu erlegen vermögen, wollen sich unter Einreichung ihres Lebenslaufes und der nöthigen Qualifications- und Führungs-Atteste bis zum 20. d. M. bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich melden. [4324]

Waldenburg, den 7. Mai 1863.

Der Vorstand des Niederschl. Knappschafts-Vereins.
Steiner.

Meine Fluß-Bade-Anstalt, an den Mühlen Nr. 11, ist eröffnet. Ich bitte um hochgeneigte Beachtung..

[4827] **E. Schmidt.**

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg** bei **Berlin.**
[3198] **Dr. Eduard Preiss.**

Ricinus-Oel-Pommade,

stärkt den Haarwuchs, verhindert das Ausfallen und zu frühe Ergrauen der Haare, die sie mit nicht zu starkem feinstem Wohlgeruch erfüllt. Büchse 5 und 10 Sgr. [4143]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage

Kronen-Crinolinen

von **Thomson & Co.**

Crinolin-Stahlreifen,
Netze, Ledergürtel,
in den neuesten Dessins, [4024]
Damenknöpfe, Besätze,
wollene und baumwollene
Strickgarne

empfiehlt in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Posamentirwaaren-Handlung

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, „zur Kornecke."



Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [3397]

Alexander Pickert,
Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18, **Ecke der Schmiedebrücke.**

Haarfärbepommade, [3662]

das Haar ganz unschädlich schwarz und braun zu färben, à 7½ und 12½ Sgr. die Büchse.

L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Gegen Sommersprossen

bleiben Dr. **Harrings**

Borax-Seife,
à 6 Sgr., [4103]
gebraucht im Verein mit seiner
Rosen-Milch,
à 10 Sgr.,

die besten Mittel; sie sind echt bei uns zu haben.

Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Den Herren **Gutsbesitzern** empfehle ich als **vorzüglichstes** und **billigstes** Mittel [4199]

zur Wollwäsche Wasserglas

en gros und en détail.

R. Amandi,
Albrechtsstraße u. Schubbrücken-Ecke 70.

Tischler-Leime

in mehreren Sorten, heller 16 Thaler, dunkler 14 Thaler pro Ctr., offerirt

Fedor Riedel,
[4707] Kupferschmiedestraße 14.

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Geschäfts-Lokal,** [4198]
seither Reuschestraße Nr. 52

nach der Goldnen-Radegasse Nr. 27a

verlegt habe, und werde ich in demselben wie bisher sorgfältig **mit besten Waaren** und möglichst billigsten Preisen aufwarten. Breslau, den 7. Mai 1863.

J. L. Flaccus.

Ein abermaliges Schreiben aus Berlin über die heilkräftige Wirkung eines seit 12 Jahren sich täglich bewährenden Hausmittels und beliebten Tafelgetränkes.

Berlin, den 14. April 1863.

„Sehr geehrter Herr! Für letzte Uebersendung Ihres **Malzextrakt-Gesundheitsbiers** meinen Dank. Das Bier äußert sich so **ungemein wohlthätig** bei meinem körperlichen Leiden, daß ich entzückt von der Wirkung bin und mir seit Jahr und Tag nicht so behaglich in meinen Gliedern war, als wie in den jüngsten Tagen. Ich athme freier, der fatale Gallengeschmack ist verschwunden und hoffe ich, daß meine Verdauungsorgane wieder in Ordnung kommen. Freilich wird wohl einige Zeit darüber hingehen, denn ich leide länger als 20 Jahre, aber dennoch glaube ich, daß Ihr Gesundheitsbier mein Uebel gänzlich beseitigt und dann will ich den Lohn Ihnen von oben erbitten.

Um fernere Sendung ersuchend, zeichne u. s. w. [4329]

E Schulze, Rentnerin, Tempelhoferstr. 49.

An den Herrn Brauereibesitzer, Hoflieferanten **Johann Hoff,** Neue-Wilhelmsstr. 1 hierselbst.

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** aromat. Bädermalz.
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.
General-Niederlage bei S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [4333]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract** hält permanent Engros-Lager [4334]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz-Extract
hält stets Lager: [4848] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

Das Dominium **Pogarth** bei Priebörn, Kreis Strehlen, verkauft seine **ganze Hammelheerde,** bestehend aus 196 Stück, 1 vierjähriger Bock aus der Zucht des Herrn v. Oheimb auf Neudorf (Raudnitzer Blut) und 50—60 Mütter (3—6jährige), von obigem Bock gedeckt. Sammtliche Schafe sind **ganz gesund** und vollzähnig und **kommen wegen Ausdehnung der Fleischschafzucht zum Verkauf.**
[4319] **Dr. M. Wilckens.**

Steinkohlentheer und Pech.

Mein Lager setzt mich in den Stand, jede Bestellung von Steinkohlentheer und Pech bester Qualität, sofort, und zu den billigsten Preisen auszuführen. [4826]
Julius Ascher, Antonienstraße 4.

Unter Bezugnahme auf die in der betreffenden Nummer dieser Zeitung am 10. Mai d. J. enthaltenen Geschäftsanzeige des Herrn **A. Purschke** erkläre ich hiermit:

1) daß derselbe niemals alleiniger Inhaber der **J. F. Adler**'schen Lederlackir-Fabrik gewesen ist, und
2) daß ich demselben niemals die Erlaubniß ertheilt habe, meinen Namen für sein jetziges Geschäft in seine Firma aufzunehmen. [4840]

Breslau, den 11. Mai 1863. **J. F. Adler.**

Piano-Forte-Fabrik von Mager Frères

in **Breslau, Hummerei 17,** [4354]
empfiehlt **englische** und **deutsche Instrumente,** sowie **pariser Pianinos.**

Wir empfehlen auch dieses Jahr
Laab-Essenz zur Molkenbereitung,
in Flaschen, à 3, 6 und 10 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung, und gewähren den Herren Grossisten lohnenden Rabatt.
Wecker & Strempel,
Junkernstraße, goldene Gans. [4261]

Zinkbleche halten auf Lager und offeriren zu Fabrikpreisen: **Jüttner u. Katz** in Kattowitz. [3876]

Frische brutfähige Fasanen-Eier,

aus den größten böhmischen und oberschlesischen Fasanerien, habe ich noch abzulassen, und bitte um baldige frankirte Einsendung der geehrten Aufträge.
[4222] **Julius Knöfel** in Sommerfeld.

Mit Bezug auf die Concurs-Eröffnung über das Vermögen des Gastwirth Paul Kaschmieder zu Freiburg, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß das Gasthof-Geschäft dadurch in keiner Weise eine Aenderung erleidet, im Gegentheil werde ich bemüht sein, Jeden der mich Beehrenden zur Zufriedenheit zu bedienen. [4067]

Pauline Kaschmieder, geb. Kirstein,
Besitzerin des Gasthofes zum schwarzen Adler in Freiburg i. Schl.

Ein preiswürdiges Kohlengewerk in Steiermark,

nahe bei Graz, an der Köflacher Bahn, die **Kohle ausgeichnet** und **leicht zu verwerthen,** nach den bisherigen Erzeugungen mit einem jährlichen Reinertrage von 6000 Fl., ist eingetretener Familienverhältnisse wegen **um den äußerst billigen Preis** von 35,000 Fl. österr. W. verkäuflich durch die Kanzlei des **Alois Raab,** Herrengasse Nr. 201 zu **Graz.** [4404]

Besten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,
letzter Erndte empfehlen zu billigen Preisen: **Gebrüder Staats,** Carlsstraße Nr. 28.

Auction.
Mittwoch den 13. d. M. Mittags 12 Uhr soll an der alten Kürassier-Reitbahn ein Reitpferd, brauner Wallach, versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Kommiss.

Die Mandanten des am 17. April d. J. verstorbenen Justiz-Rathes **Beyer** hierselbst, ersuche ich im Auftrage der Testaments-Erbin die betreffenden Manual-Akten in der Kanzlei des Erblassers — Herrenstraße Nr. 28 — binnen 4 Wochen gegen Empfangsbescheinigung abzuholen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die nicht abgeholten Manual-Akten wegen Mangels an Raum kassirt und verkauft werden. [4237]
Breslau, den 7. Mai 1863.
Gelinek, Justiz-Rath a. D.

Loose à 10 Sgr. zum Thierschaufest in Neumarkt

am 26. Mai d. J.
sind zu haben bei:
Herrn **Julius Alexander,** Ohlauerstr. 86,
„ **H. Harrwitz,** Schweidnitzerstr. 19,
„ **E. Herrmann,** Teichstraßen- und Gartenstraßen-Ecke,
„ **E. Kosa,** Ohlauerstraße 12, [3327]
„ **Louis Stangen,** Karlsstraße 42.

13,000 Thaler

werden à 5 pCt. verzinslich zur 1. Stelle, auf ein hierselbst belegenes herrschaftliches Haus (17 Fenster Front), von einem prompten Zinsenzahler bald gesucht. Näheres Neue-Gasse Nr. 18, beim Kaufmann **W. Hiller,** Mittags von 1—3. [4836]

Eine Partie Bürsten,
die auf der Oder aufgefangen wurden, können in Empfang genommen werden, Mühlgasse Nr. 16, 1 Stiege. [4817]

Kieler Sprotten bei **Gustav Scholtz.**

Wollsackleinwand,
36—60 Pfd. schwer, [4825]
Marquisenleinwand, Rapstuchleinwand
empfehlen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen:
Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestr. Nr. 41, Stadt Warschau.

Braune Harzseife,
d. Pfd. 3 Sgr., im Ganzen billiger empfiehlt
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47. [4824]

Amerik. geschälte Aepfel,
als vorzügl. Compot, à Pfd. 5 Sgr., empfiehlt:
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße 47.

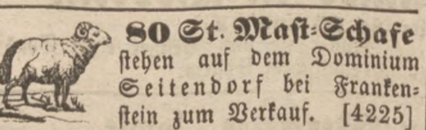
Rahmen,
zu **Visitenkarten-Bildern,** empfiehlt in ganz neuen Mustern:
Joh. Urban Kern,
[4343] Reuschestraße 68.

6500 Thlr.,
pupillarisch sichere Hypothek auf ein hiesiges Grundstück, in guter Lage haftend, sind zu cediren. Näheres Mittags von 12—2 Uhr ertheilt
Leopold Schlesinger, Nikolaistr. Nr. 49.

J. H. Sommer,
Agentur- u. Commissions-Geschäft,
Kupferschmiedestraße Nr. 44
(Ecke Schuhbrücke). [4842]

Die
Kork-Pfropfen-Fabrik
von **H. M. Stutzbach** in Leipzig
empfiehlt ihr Fabrikat sowohl den Herren Apothekern, Kaufleuten, Weinhändlern, Bierbrauern ꝛc. und versichert preiswerthe Bedienung. Auschuß-Propfen (alle Sorten untereinander)
1000 Stück 1 Thlr.
Man kann sich durch Probesendungen von 100 Stück von der Brauchbarkeit derselben überzeugen. Unpassende Pfropfen können auch gegen passende umgetauscht oder umgeschnitten werden. Briefe franco. [4347]

Der Eisverkauf
hat begonnen Junkernstr. Nr. 9; Preis bis auf Weiteres 15 Sgr. pro Centner.
[4738] **Conrad Kißling.**



80 St. Mast-Schafe stehen auf dem Dominium Seitendorf bei Frankenstein zum Verkauf. [4225]

Wollzüchenleinwand,
von 40—60 Pfund schwer, [4829]
ist billig zu haben in der Leinwand-Handlung Ring Nr. 7.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In allen Buchhandlungen ist zu haben: [4356]

Preußische Landtagsmänner.

Beiträge zur Partei- und parlamentarischen Geschichte in Preußen.
Von **Schmidt-Weißenfels.**
gr. 8. 15¾ Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Inhalt: **I. Die Fortschrittspartei: Waldeck. Schulze-Delitzsch. Diesterweg. v. Kirchmann. Virchow. Twesten. Behrend. Hagen. Beitzke. II. Die Liberalen: Grabow. von Vincke. von Sybel. Graf Schwerin. Lette. von Bockum-Dolffs. von Carlowitz. v. Saucken-Julienfelde. Stavenhagen. III. Die Katholiken: Die beiden Reichensperger.**

Agentur in örtlichen Produkten für ein ganz tüchtiges Haus sucht ein zuverlässiger solider Kaufmann in Köln. Frankirte Adressen unter M. G. C. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung, woselbst auch Referenzen einzusehen. [4389]

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher: **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Zu verkaufen: **Ladentisch** und **Doppelbank** für eine Restauration: Kloster- 85b., beim Haushälter. [4696]

Seesalz
zum Baden, 1½ Sgr. à Pfd., bei
Gotthold Eliason,
Reuschestraße 63. [4272]

Ein junger **brauner Hund** mit weißer Brust und mit Halsband versehen, hat sich eingefunden und ist gegen Erstattung der Kosten abzuholen Sterngasse 1 beim Wirth.

Eine gut eingerichtete **Bäckerei** in einem Kirchdorfe, nahe der Bahn gelegen, mit mass. Geb. (11 Wohn.), Stallung, Obst- und Gemüsegarten, ist für den billigen Preis von 2100 Thlr. (mit Inventarium) bald zu verkaufen. Näheres Kl.-Groschengasse Nr. 14, im Laden. [4811]

Wollzüchenleinwand,
feingarnig und schwer, offerirt: [4832]
Louis Berner, Ohlauerstr. Nr. 58.

Zu einem bestehenden vortheilhaften Geschäfte in Breslau wird ein stiller oder thätiger **Theilnehmer** mit einem Kapital von 3000 bis 4000 Thlr. schleunigst gesucht. Adressen unter H. B. 4 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [48?5]

Ein junger Kaufmann, noch in Condition, welcher im Leinen-Fabrikations- u. Speditionsgeschäft erfahren, sowie mit der Buchführung vollständig vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine andere Stelle. Gefällige Offerten werden unter Chiffre W. G. an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [4249]

Ein semin. gebildeter Lehrer, der bereits Knaben nach Tertia vorbereitet, gut musik. mit sehr hübschen Zeugnissen, sucht bald eine andere Hauslehrerstelle. Offerten sub S. 27 franco an die Expedition der Bresl. Zeitung

Ein hierortiger **Agent,** der mehrere renommirte Häuser vertritt und die Provinzen Schlesien und Posen bereist, sucht noch einige **Agenturen.** Adressen mit Angabe des Artikels werden unter H. S. 100 franco durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Für ein größeres Handelsinstitut wird eine sichere Persönlichkeit als Buchhalter mit 400 Thlr. Gehalt gesucht. Auftrag: **Wilh. Junge,** Kaufmann in Berlin, Kurstr. 45.46.

Ein Lehrling
mosaischen Glaubens wird für ein hiesiges Destillationsgeschäft bei freier Station gesucht.
Näheres bei [4843]
H. Loevy, Blücherplatz Nr. 7.

Lehrlings-Gesuch.
Ein gebildeter Knabe von auswärts wird in eine der größten Conditoreien als Lehrling gesucht. Offerten an Mad. **Müller,** Breslau, Ring 38 franco. [4844]

Ein **Lehrling** kann sich melden bei **Merkert,** Schuhmacher, Einhorngasse Nr. 8. [4847]

Ein im Kurzwaaren- und Stabeisengeschäft routinirter junger Mann, der einfachen Buchführung, als auch der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber ein anderweitiges Engagement. — Gefällige frankirte Adressen unter Chiffre A. Z. 12 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung entgegen. [4320]

Ein **Lagerkeller** ist zu vermiethen Seminargasse 5. [4774]

Eine **freundliche Wohnung** in der ersten Etage, von 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Beigelaß ist im Ganzen, oder getheilt, zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5, par terre. [4773]

Neue Schweidnitzerstr. 12
ist eine Wohnung im 1. Stock von 6 Zimmern mit Beigelaß und allem Comfort versehen
nebst Gartenbesuch
zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Näheres daselbst im Comtoir. [4803]

Eine unmöblirte Stube, im 2. Stock vorn heraus, ist Oderstr. Nr. 12 zu vermiethen. Näheres daselbst. [4837]

Oderstraße Nr. 12 sind 2 Wohnungen zu 40 und 45 Thlr. zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth daselbst. [4834]

Dorotheengasse 8
in der Nähe der Karls- u. Schweidnitzerstraße ist im 3. Stock eine Wohnung, bestehend aus drei renovirten, hellen Stuben, Küche, Glasentree und Dachstübchen zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Näheres beim Böttchermeister daselbst. [4838]

Ein gewölbtes Comptoir
nebst Remisen ist von Johanni ab Albrechtsstraße Nr. 14 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [4837]

Altbüßerstr. 11, [4818]
in der „stillen Musik", ist zu vermiethen ein herrschaftliches, neu decorirtes Quartier (4 Stuben, 2 Alkoven, Speisekammer und alles Zubehör) und Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung von 4 großen Zimmern und Zubehör ist wegen Versetzung sofort oder Johanni zu beziehen Vorwerksstraße 2, Grünstraßen-Ecke. [4831]

Werderstraße 18 [4830]
ist der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben, 2 Küchen und Zubehör ganz oder getheilt zu vermiethen und bald oder Termin Johanni zu beziehen.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße 17 in Breslau,
verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten Restauration, gutem Wein, Bairischbier und comfortablen Mittagstisch, empfiehlt bestens:
[3173] **E. Astel.**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Mai 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76— 79	73	67—71	Sgr.
dito gelber	74— 75	72	67—70	„
Roggen	51— 52	50	47— 49	„
Gerste	39— 40	38	35—36	„
Hafer	29— 30	28	26—27	„
Erbsen	50— 52	47	40—45	„
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 Thlr. G.

9. u. 10. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333‴53	332‴49	331‴05
Luftwärme	+ 7,6	+ 6,0	+ 14,3
Thaupunkt	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,7
Dunstsättigung	61pCt.	65pCt.	35pCt.
Wind	NO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

10. u. 11. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴45	330‴28	330‴76
Luftwärme	+ 10,4	+ 8,7	+ 18,4
Thaupunkt	+ 3,5	+ 2,6	+ 3,7
Dunstsättigung	56pCt.	59pCt.	30pCt.
Wind	SO	SO	W
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 11. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143 2/3 bz.
dito	2M.	142 1/2 G.
Hamburg	k.S.	151 1/4 B.
dito	2M.	150 1/2 bz.B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.20 7/8 G.
Paris	2M.	79 11/12 bz.B.
Wien öst. W.	2M.	90 3/4 bz.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 3/4 G.
Louisd'or		109 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		91 5/6 B.
Oester. Währg.		92 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99 1/2 B.
dito 1852	4	99 1/2 B.
dito 1854	4½	102 B.
dito 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	106 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 1/2 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104 1/4 B.
dito dito	3½	98 1/4 B.
dito neue	4	96 2/3 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 1/3 G.
dito Lit. A.	4	101 5/6 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 3/4 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 3/4 B.
dito dito B.	4	101 3/4 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 5/12 B.
Posener dito	4	97 1/4 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 5/12 G.
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	73 3/4 G.
Italienische Anl.		—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	134 3/4 G.

Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	97 3/4 B.
dito Litt. D.	4½	101 1/2 B.
dito Litt. E.	4½	101 1/2 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	94 1/2 B.
Oberschl. Lit. A.	3½	161 3/8 B.
dito Lit. B.	3½	141 1/2 B.
dito Lit. C.	3½	161 3/8 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/6 G.
dito dito Lit. F.	4½	101 3/4 B.
dito dito Lit. E.	3½	85 2/3 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64 11/12 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66 3/4 G.
Minerva	5	36 G.
Schles. Bank	4	101 1/2 B.
Genfer Credit		—
Disc. Com.-Ant.		bz.B.
Oesterr. Credit		88 3/4—89
dito Loose 1860		90 7/8 bz.
Schl. Zinkhüt. A.		31 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.